

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bsp. (Reklamen 20 Bsp.). Wertgebühr und Ausfertigung 10 Bsp. Bei langfristiger Beilegung oder Kontur ist jeder Rabatt einfügig. Nachdruckverbot. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einfl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 267

Montag, 14. November 1932

35. Jahrgang

Vorabend

Aus Redaktion.

14. November 1932.

Ein bitterer Brief aus Anlaß des Beamtenstreiks in Preußen hat Ministerpräsident Braun einen Brief an Hindenburg gerichtet, in dem er Verwahrung gegen diese Maßnahmen einlegt. Zwar habe formell das Reichsgericht das Recht des Reichskommissars auf Beamtenentlassungen ausgesprochen, aber doch nur im Rahmen des Auftrags zur Sicherung von Ruhe und Ordnung. Dann aber stellt Otto Braun folgende bemerkenswerte Tatsachen fest. Bei den vom Abbau betroffenen Beamten handele es sich verschiedentlich gerade um besonders wertvolle und tüchtige Kräfte, die mehr als ein Vierteljahrhundert dem Beamtenkörper des Reichs und Preußens angehört und im Krieg und Frieden wader ihren Mann gestanden hätten. Ohne ein Wort des Dankes, das doch sonst immer üblich sei, habe man diese verdienten Männer entlassen. Der Reichskommissar dürfe es gar, daß die ihm nahe stehende Presse dabei von einer „Säuberung in Preußen“ spreche. Ganz offensichtlich seien vielfach bei den Entlassungen Gründe parteipolitischer oder konfessioneller Art maßgebend gewesen. Obwohl das Reichsgericht ausdrücklich festgestellt habe, daß die Aufgaben des Reichskommissars nur vorübergehender Natur seien, habe man solche einschneidende Maßnahmen durchgeführt, ohne Rücksprache mit der rechtmäßigen Regierung. Das Schreiben gibt der ganzen Bitterkeit verletzten menschlichen und rechtlichen Gefühls Ausdruck. Der Reichspräsident hat in einem kurzen Briefe geantwortet, der sich lediglich darauf beschränkt, die Rechtsbefugnis des Reichskommissars zu Beamtenentlassungen festzustellen. Die einseitige Orientierung des Reichspräsidenten wirkt sich bitter aus.

Standal Vor einigen Tagen lief eine Notiz durch die Kölner Zeitungen, nach der auf Antrag hin einigen höheren Kommunalbeamten Gehaltsnachzahlungen zugesprochen wurden, die ihnen auf Grund der 4. Brünningschen Notverordnung widersprüchlich abgezogen worden seien. Es handelt sich da um die 20prozentige Gehaltskürzung. Eine gerichtliche Entscheidung hat jetzt diese Gehaltskürzung für verfassungswidrig erklärt. So sollen Summen zurückgezahlt werden, die bei einem hohen Beamten in die 40 000 M. gehen. Sollte das den Tatsachen entsprechen, so würden wir nicht umhin können, diesen Vorgang in Anbetracht der dauernden Kürzung der Wohlfahrtsunterstützungen für einen Standal zu erklären, und wir würden der festen Überzeugung sein, daß Beamte, die dem Zentrum angehören und in diese Kategorie eingereiht sind, auf diese Nachzahlung zugunsten unserer Armisten verzichten. Wir glauben nicht, daß wir uns in diesen Beamten täuschen würden.

Kommunistische Gefahr Die ausländischen Beobachter in China

es ist sich darüber einig, daß die kommunistische Gefahr in China augenblicklich größer denn je ist. Man hört sogar Stimmen, die befürchten, daß in einem Jahr in ganz China das Sowjetprogramm durchgeführt ist. Da sich das Hauptinteresse in China in letzter Zeit auf die mandschurische Frage konzentrierte, hat man der kommunistischen Propaganda nicht immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sowjetagenten haben es in der Zwischenzeit verstanden, durch kluge Propaganda in den einzelnen Provinzen immer mehr an Boden zu gewinnen. Vor allem in den Gebieten, in denen sie es nur mit der Landbevölkerung zu tun hatten, verstanden sie ihr Programm durchzusetzen. Nach ihrem Erfolg bei der Landbevölkerung tragen sie ihre Ideen in die Städte und Industriezentren. Gelschäft verstehen sie ihre Propaganda auf die Ritten des chinesischen

Volkes einzustellen. Während sie innerpolitisch vor allem auf die Durchführung sozialer Maßnahmen drängen, trägt ihr außenpolitisches Programm rein nationalistischen Charakter. So verlangen sie Abschaffung aller „imperialistischen“ Konzeptionen und Verträge und die Zurückziehung aller ausländischen Soldaten. Die verschiedensten Unternehmungen gegen die mit Gewalt vorgehenden Kommunisten haben bisher nur Mißerfolge verzeichnet, da es den Regierungstruppen an der nötigen Rückenstärkung fehlt infolge der Uneinigkeit innerhalb der

Regierung selbst und infolge des Mangels an notwendigen Mitteln.

China liegt weit. Wir haben selbst unsere Sorgen und brauchen uns um die chinesischen nicht zu kümmern; aber hier zieht eine Gefahr heran, die für die ganze Welt bedrohlich anwächst. Schließlich handelt es sich bei der chinesischen Nation um mehr als 300 Millionen Menschen. Fallen diese dem Bolschewismus anheim, dann hat dieser eine Machtposition erobert, die für die übrige Welt unerträglich ist.

Kiebitz

Bapen in hoffnungsloser Isolierung.

Der Reichsrat lehnt geschlossen die Verfassungs- und Reichsreformpläne des Reichskabinetts ab - Er verlangt Vereinigung des Preußenkonflikts und Durchführung des Leipziger Urteils Warnung vor neuen Experimenten - Gerichte - Bapen auf dem Rückzuge?

Am vergangenen Samstag haben die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats getagt. Schon äußerlich bot diese Sitzung den Anblick eines wichtigen Vorgangs. Die Ministerpräsidenten aller Länder und auch die Finanzminister waren erschienen. Auch das Reichskabinett war zahlreich erschienen. Außer dem Innenminister Freiherrn von Gahl waren u. a. Wehrminister von Schleicher und Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk vertreten.

Die Sitzung war vertraulich, aber so viel ist doch schon der Öffentlichkeit gedrungen, daß die Verfassungs- und Reichsreformpläne auf die

geschlossene Ablehnung des gesamten Reichsrats

stießen. Für reußen legte Ministerpräsident Braun, für die übrigen Länder Dr. Feld den ablehnenden Standpunkt dar. Die in der Form verbindlichen Erklärungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Sache der Konflikt höchste Schärfe erreicht hat. In den vertraulichen Besprechungen nahmen die Reben übrigens eine schärfere Tonart an. Die Länder wollen einen offenen Bruch vermeiden, lassen aber an ihrer entschiedenen Ablehnung der Pläne der Reichsregierung keinen Zweifel aufkommen.

Die Regierung mühte wenigstens jetzt einsehen, daß sie in hoffnungsloser Isolierung wandelt. Die „Tägliche Rundschau“ vermerkt übrigens eine Erklärung des Reichskanzlers, daß das Reichskommisariat in Preußen zurückgezogen werden solle, sobald in Preußen eine ordnungsmäßige Regierung zustande gekommen sei. Das Blatt glaubt im übrigen feststellen zu können, daß Bapen nach Rückzugsmöglichkeiten suche und vermehrt für die Schärfe des Standpunktes der Länder eine Erklärung des Stuttgarter „Volksblattes“, des Organs des württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Volz. Da heißt es u. a.:

„Die Regierungschefs der Länder hätten in ihrer gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler erneut davon zu überzeugen versucht, daß zwischen den Auffassungen der Länder und denen der Reichsregierung ganz große Differenzen beständen, die nur beilegt werden könnten, wenn die Reichsregierung für ihre weitere Tätigkeit die allgemeine Parole „Zurück“ ausläßt. Die Regierung pläne jetzt übrigens in der Verfassungs- und Reichsreform ein langwieriges Tempo einzuschlagen, weil sie, nachdem sie mit dem Reichstag sich nicht verständigen könne, offensichtlich mit dem Reichsrat sich einig werden wolle, um so den Reichstag übergehen zu können.“

Die Parteiführerbesprechungen

haben gestern mit einem Empfang Hugenberg beim Reichskanzler begonnen. Er ist ja für diese Regierung die wichtigste Person und kommt also zuerst daran. Ohne ihn darf diese Regierung, die zwar immer gegen die Parteien polemisiert aber doch eine rein deutchnat. Parteiregierung ist, anscheinend nicht vorgehen. Die Verhandlungen werden vertraulich behandelt, aber ihr Inhalt und Ergebnis ist auch ohnehin bekannt. Daß Bapen und Hugenberg sich verstehen und eines Sinnes sind, wissen

wir auch so. Bedeutsamer ist es, wie die übrigen 90 Prozent des Volkes sich verhalten. Von dem Empfang der andern Parteien hört man noch nichts. Die Nationalsozialisten sollen es abgelehnt haben, mit Bapen zu verhandeln. Da der Kanzler heute nach Dresden und Ende der Woche nach Bapen fährt, bleiben für diese Verhandlungen nur Dienstag und Mittwoch in dieser Woche übrig.

Die Königlich Volkszeitung verzeichnete gestern, daß sich in Berlin trotz eines Dementis der Reichsregierung hartnäckig das Gerücht erhalte, die Regierung plane eine erneute Auflösung des Reichstages. Wir vermögen vorläufig nicht daran zu glauben, daß Hindenburg sich für einen solchen verzweifelt Schritt, die Lebensdauer des Kabinetts Bapen auf diesem Wege künstlich zu verlängern, bereit finden würde. Eine erneute Auflösung würde nach der Überzeugung objektiver Politiker offenen Verfassungsbruch bedeuten. Daß Hugenberg auf eine solche Konfliktspitze hindrängt, nimmt nicht weiter wunder. Wer aber unser Volk liebt, wird ihm die mit einer solchen Maßnahme unweigerlich verbundene gefährliche Erschütterung ersparen wollen.

Eine Entschließung.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats faßten folgende

Entschließung.

die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

1. Die Maßnahmen des Reichs vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen Verfassungsmäßig festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Zusage gegeben, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Zusage so rasch wie möglich die zur Beseitigung der eingetretenen Verfassungswidrigkeit erforderlichen Maßnahmen trifft.

2. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, unter Vermeidung überstürzter Maßnahmen und einer übereilten Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwurfs noch vor ihrer Verabschiedung im Reichskabinett und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

Kurze Tages-Chronik.

Der Verfassungsausschuß des Reichsrates trat am Samstag zu seiner mit Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Für die Reichsregierung waren die Minister von Gahl und Graf Schwerin von Krosigk erschienen, für Preußen Ministerpräsident Braun und Finanzminister Lepper, außerdem die Ministerpräsidenten der größeren deutschen Länder und viele andere Landesminister. In einer Entschließung wurde die einmütige Ablehnung der Pläne der Reichsregierung ausgesprochen.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben.

Am 15. November wird die Buttereinfuhr grundsätzlich verboten. Es werden nur für einzelne Erzeugungsländer bestimmte Kontingente zu einem Zollsaß von 75 RM für einen Doppelzentner zugelassen.

Die Wirbelsäulenkatastrophe auf Ruda hat nach den letzten Meldungen über 2500 Menschen das Leben gekostet.

Der Wirbelsäulen hat auch auf den Inseln nordwestlich Jamaikas großen Schaden angerichtet. Von zwei Inseln werden allein 60 Todesopfer gemeldet.

Herr von Bapen hat gestern Herrn Hugenberg empfangen. Heute wird der Kanzler die Reise zu seinem Staatsbesuche in Dresden antreten.

Im Saargebiet und in Sachsen haben Kommunalwahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war gering. Das Zentrum hat sich dabei wieder als unerschütterlich erwiesen.

Wie das WDZ-Büro weiter hört, wurde in der Aussprache von den Rednern der größeren Länder übereinstimmend die Notwendigkeit einer Vereinigung des Konflikts Reich-Preußen im Sinne einer lokalen und großzügigen Durchführung der Entschleunigung des Staatsgerichtshofs betont. Uebereinstimmend wurde auch vor Verfassungsexperimenten und insbesondere vor einer nochmaligen Reichstagsauflösung gewarnt.

München, 12. Nov. (Eig. Melb.) Der „Bayerische Kurier“ veröffentlicht einen längeren Artikel des Reichstagsvizepräsidenten Rauch-Münchens zu den bevorstehenden Parteiführerbesprechungen beim Reichskanzler. Es gelte, so schreibt der Verfasser, der Gefahr vorzubeugen, daß sich das Spiel vom September wiederholt. Die arbeitwilligen Parteien, die ein Interesse am Bestand einer Volksvertretung haben, dürften sich nicht durch Sonderverhandlungen mit der Regierung gegeneinander auspielen lassen, sondern müßten zunächst unter sich eine gemeinsame Plattform suchen und erst von dieser aus mit der Regierung verhandeln. Gehe dies nicht oder nicht rechtzeitig, dann hätten die Parteien selbst versagt und seien mitschuldig, wenn die Gewalt über das Reich triumphiere.

München, 12. Nov. Die Bayerische Staatszeitung schreibt zu dem Entschleunigungsentwurf, den die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder zu ihren Besprechungen mit den Reichsinstanzen mitbrachten, das Dokument, dem sich auch andere nicht an der Würzburger Konferenz beteiligten Länder angeschlossen hätten, behandle die grundsätzliche Stellungnahme der Länder zu der Reichsaktion gegen Preußen, ferner die Stellungnahme zu der geplanten Verfassungsreform und zu den künftigen Möglichkeiten einer Reichsreform.

form. Die Entschliessung, die das Ergebnis der Würzburger Besprechungen darstellt, bietet, wie das Blatt meint, an sich nichts Ueberraschendes, ebenso wenig die Tatsache, daß die Teilnehmer der Würzburger Konferenz eine geschlossene Meinungsfront gebildet hätten, drohten doch die Maßnahmen, die die Reichsregierung gegenüber Preußen getroffen habe, und die Tatsache, die von der Reichsregierung in der preussischen Frage geschaffen worden seien, die Kräfteverhältnisse innerhalb Deutschlands so zugunsten Preußens zu verschieben, daß es eine

Selbstverständlichkeit sei, wenn sich die anderen deutschen Länder dadurch getroffen fühlten und aus diesem Grunde veranlaßt seien, sich darüber zu unterhalten. Der Sinn dieser Würzburger Besprechung habe darin bestanden, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich nicht nur aus Preußen besteht, daß es noch ein anderes Deutschland gibt und daß eine grundlegende Veränderung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich eine Frage ist, die alle Länder und alle Deutschen angeht.

durch das Ergebnis der Wahl in eine Linksmehrheit umgewandelt.

Lübecker Bürgerstimmwahlen.

Lübeck, 13. Nov. Bei den Lübecker Bürgerstimmwahlen wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis abgegeben: Sozialdemokraten 30 317 Stimmen (letzte Bürgerstimmwahl 1929: 33 278, Reichstagswahl 31. Juli 1932: 34 548, letzte Reichstagswahl vom 6. November 32 086), Neuer Hanseatischer Volksbund 5010, Deutschnationale Volkspartei 3791, Haus- und Grundbesitzer 4135, Nationalsozialisten 27 681 (6347, 35 950, 31 613), Kommunisten 9940 (5721, 7847, 9894), Zentrum 765 (866, 1197, 964), Staatspartei 1314 (2615, 1298, 1003).

Die 80 Mandate der Bürgerschaft verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 29 (Bürgerstimmwahl 1929: 34), Neuer Hanseatischer Volksbund 5, Deutschnationale Volkspartei 4, Haus- und Grundbesitzer 3 (zu den letzten drei Parteien Vergleichszahl Alter Hanseatischer Volksbund 29), Nationalsozialisten 27 (6), Kommunisten 9 (7), Zentrum 1 (1), Staatspartei 1 (2). Ein Mandat des Haus- und Grundbesitzervereins fällt fort, da diese Partei keine Wahlliste aufgestellt hat.

Wahlen im Saargebiet und in Sachsen.

Schwache Wahlbeteiligung — Das Zentrum behauptet seine Position — Im übrigen Fortsetzung der Wahlstimmung der letzten Reichstagswahlen.

Saarbrücken, 14. Nov. Bei den Saarländischen Kreistagswahlen, deren Ergebnis ja im wesentlichen mit dem Ergebnis der Wahlen in den einzelnen Gemeinden übereinstimmt, ist das starke Anwachsen der nationalsozialistischen Mandate. Die Nationalsozialisten sind seit der letzten Kreistagswahl, wo sie in allen Kreisen zusammen sieben Sitze hatten und zum größten Teil überhaupt keine Liste aufgestellt hatten, auf 23 Sitze angestiegen. Ebenso in die Augen fallend ist das Anwachsen der Kommunistischen Sitze. Von 21 Sitzen bei der letzten Kreistagswahl sind die Kommunisten heute auf 58 Sitze angestiegen. In einem gewissen Ausgleich dazu sind die Mandate der Sozialdemokratischen Partei von 46 bei den letzten Wahlen auf 29 gefallen und die der Deutsch-Saarländischen Volkspartei (Vereinigte Volkspartei und Liberale) von 30 Sitzen auf 14 gesunken.

So gut wie unverändert geblieben sind wie immer die Sitze des Zentrums. Während diese Partei bei den vorigen Gemeindevahlen 114 Sitze inne hatte, verfügt sie heute sogar über 115 Sitze.

Saarbrücken, 13. Nov. Die heutigen Gemeindevahlen haben sich im ganzen Saargebiet ohne jeden Zwischenfall abgespielt. Die Wahlbeteiligung war überaus gering; sie erreichte ungefähr 56 Prozent.

In Saarbrücken wurden insgesamt 50 413 Stimmen von 84 536 abgegeben. Davon erhielten die Nationalsozialisten 6960 Stimmen und 8 Sitze (bei den Stadtratswahlen 1929 1095 Stimmen und 1 Sitz, Landesratswahlen im Frühjahr 1932 in der Stadt Saarbrücken 5992 Stimmen), Kommunisten 10 367 Stimmen und 12 Sitze (6030 Stimmen und 8 Sitze bzw. 11 393 Stimmen), Deutsche Bürgerliche Mitte (Wirtschaftspartei) 4898 Stimmen, 6 Sitze (5255 und 7 Sitze bzw. 5078), Kommunistische Opposition 1136 und 1 Sitz, (0 bzw. 0), Deutschnationale 1892 und 2 Sitze (2443 und 3 Sitze bzw. 1953), Deutsch-Saarländische Volkspartei 4979 Stimmen und 6 Sitze (8174 und 11 Sitze, bzw. 7206), S. P. D. 6571 und 8 Sitze (8782 und 12 Sitze bzw. 8018), Zentrum 13 738 und 17 Sitze (13 821 und 18 Sitze bzw. 10 023).

Von den im Saargebiet aufgestellten Listen der Unabhängigen Bürger- und Arbeiterpartei (Separatisten) wurde bisher nur das Ergebnis der Stadt Saarlouis bekannt. Dort erhielten sie von insgesamt 7770 abgegebenen Stimmen 259 und damit einen Sitz.

Dresden, 13. Nov. In Dresden hatte die heutige Stadtverordnetenwahl folgendes Ergebnis:

Sozialdemokraten 103 883 Stimmen, 22 Mandate, (29), Deutsche Volkspartei 16 455, 4 Mandate (12), Kommunisten 59 780, 13 Mandate (7), Deutsche Staatspartei 7749, 2 Mandate (5), Nationalsozialisten 105 207 Stimmen, 22 Mandate (4), Allgemeiner Hausbesitzerverein 11 910 Stimmen, 3 Mandate (3), Zentrum 5643 Stimmen, 1 Mandat (1), Volkspartei 922 Stimmen, 0 Mandate (1), Chr. Soz. Volkspartei 4733 Stimmen, 1 Mandat (0), Handwerker, Gewerbe, Verkehr und sonstige Mittelstandsgruppen 6947 Stimmen, 1 Mandat (6), Handel und Gewerbe 2858 Stimmen, 1 Mandat (0), Ueberparteiliche Rechte 1661 Stimmen, 1 Mandat (0), Deutsche Notgemeinschaft 564 Stimmen, 0 Mandate (0), Deutschnationale Volkspartei 20 396 Stimmen, 4 Mandate (7); die Wahlbeteiligung betrug 69 Prozent.

Wenn man die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 6. November auf die Verteilung der Stadtverordnetenmandate umlegen würde, ergäbe sich folgendes Bild: Nationalsozialisten 25 Sitze, Sozialdemokraten 23 Sitze, Kommunisten 12 Sitze, Zentrum 2 Sitze, Deutschnationale 7 Sitze, Deutsche Volkspartei 4 Sitze, Staatspartei 1 Sitz.

Chemnitz, 13. Nov. Nach dem Ergebnis der abgegebenen Stimmen erhalten: SPD. 17 (früher 21 Sitze), Kommunisten 14 (9), Chemnitzer Mittelstandspartei 3 (8).

früher Wirtschaftspartei), Deutschnationale 4 (7), Deutsche Volkspartei 1 (6), Nationalsozialisten 20 (5), Staatspartei und Zentrum 1 (2), Volkspartei und Inflationsgeschädigte 0 (1), Christlicher Volksdienst 1 (1).

Die bisherige bürgerliche Mehrheit ist

Noch keine Ruhe in Genf.

Durchführung des Generalfreize — Eine unruhige Nacht — Bombenanschlag in Lausanne

Immer noch gespannte Lage.

Genf, 13. Nov. Nachdem die Verdringung der Opfer der Zusammenstöße gestern ohne Zwischenfälle verlaufen war, wurde die Lage in den Abendstunden wieder gespannt. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor den Kasernen und gab ihrer gereizten Stimmung und ihrer Erregung durch Pfeifen und Zischen Ausdruck. Vor allem richteten sich diese Kundgebungen gegen die Mannschaften von zwei Bataillonen Walliser Infanterie, die zur Unterstützung der Genfer Garnison neuerdings herangeführt worden sind. Das Militär begnügte sich damit, die Menschen durch Wasserstrahlen von den Postentfernen fernzuhalten. Als die Menge sich jedoch dadurch nicht abschrecken ließ, ließen die Führer der Truppen scharf laden. Um Mitternacht war die Lage noch immer gespannt.

Wie die Schweizerische Depesch-Agentur weiter meldet, herrschte in der Nacht ziemlich viel Bewegung in den Genfer Straßen, ohne daß sich aber Zwischenfälle ereigneten. Lediglich vor den Kasernen wurden eine Anzahl Ruhestörer verhaftet, die die Soldaten beschimpften. Die Verhafteten werden dem Militärstrafgericht zugeführt.

Genf, 12. Nov. Der mit 87 gegen 58 Stimmen für heute beschlossene 24stündige Generalfreizeit wurde im großen und ganzen durchgeführt. Er hat sich nicht ausgebreitet auf die eidgenössischen kantonalen Gemeinden und vereinigten anderen Betriebe. Die Straßenbahnen verkehren normal. Die Buchdrucker streiken, doch haben die Zeitungen Maßnahmen ergriffen, um erscheinen zu können.

Genf, 12. Nov. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand heute vormittag die Beisetzung der Opfer der Zusammenstöße von Mittwochabend statt. Im

Laufe des Vormittags war es an verschiedenen Stellen der Stadt zu kleineren Kundgebungen gekommen, die aber von der Polizei bald unterdrückt wurden.

Lausanne, 14. Nov. Ein mit Melinit geladener Sprengkörper wurde gestern hinter einer der kleinen Säulen am Eingang des Rathauses zur Explosion gebracht. Fünf Personen, darunter eine Frau, die sich in der Nähe des Rathauseinganges befanden, wurden leicht verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt ein 21jähriger Mann, der ins Spital gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten konnten sich nach Hause begeben. Der Sachschaden ist unerheblich; lediglich zahlreiche Fensterscheiben des Rathauses wurden zertrümmert.

Neue Aufrollung der Kriegsschuldenfrage

! Im Dezember d. J. müssen nach den Vereinbarungen zwischen Amerika einerseits und Frankreich und England andererseits diese beiden Staaten eine weitere Rate ihrer Kriegsschulden zahlen. Das Ergebnis der Lausanner Konferenz, die praktisch die Reparationsfrage aus dem Wege geräumt hat, hat nur Bedeutung und wird von den in Frage kommenden Staaten nur dann ratifiziert, wenn diese auch ihrerseits das gleiche Entgegenkommen seitens der amerikanischen Regierung finden werden.

Um einer Zahlung der fälligen Rate aus dem Wege zu gehen, haben jetzt die englische und die französische Regierung in zwei unabhängig von einander verfaßten und abgesandten Noten um Einberufung einer Schuldeneinigungs-Konferenz gebeten. Gleichzeitig ersuchten sie naturgemäß auf Aufforderung der im Dezember fälligen Rate.

In ihren Noten weisen beide Regierungen

gen auf die großen Opfer hin, die sie zur Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in der Frage der Reparationen gebracht hätten. Sie hätten sich von den Richtlinien leiten lassen, die Hoover und Laugel im Oktober vorigen Jahres hinsichtlich der Reparations- und Kriegsschuldenfrage veröffentlicht hätten und die eine Folge des Hooverischen Vorschlages aus dem Juni des letzten Jahres gewesen seien. Sie seien beide der Überzeugung, daß eine Regelung der internationalen Schuldenfrage erstes Erfordernis zur Behebung der augenblicklichen Krise sei. Von der amerikanischen Regierung erwarteten sie Entgegenkommen und schlugen vor, die gewünschte Konferenz in Washington abzuhalten.

Die behandelte Frage ist naturgemäß auch für uns Deutsche von eminenter Bedeutung. Wir müssen uns klar sein, daß wir nur dann weiteres Entgegenkommen von gegnerischer Seite zu erwarten haben, wenn diese selbst mit dem Hauptgläubiger Amerika ins Reine kommt. Diesen Vorbehalt haben seinerzeit unsere Vertragspartner in Lausanne gemacht. Bisher ist das Lausanner Abkommen noch von keinem Staate ratifiziert worden. Auch Deutschland ist bei der gespannten innerpolitischen Lage noch nicht dazu gekommen, im Reichstag zu Lausanne Stellung zu nehmen; wir fürchten, daß auch in allzu naher Zukunft der Deutsche Reichstag diese Gelegenheit nicht haben wird.

Es wird interessant sein, die Kriegsschuldenfrage weiterhin im Auge zu behalten. Die Aussichten des englisch-französischen Schrittes können im Augenblick noch nicht beurteilt werden.

Hoover will mit Roosevelt die Schuldenfrage besprechen.

New York, 13. Nov. Präsident Hoover hat Roosevelt zu einer Besprechung über die Schuldenfrage eingeladen.

Neuer Erlass zur Krisenfürsorge.

Berlin, 12. Nov. Im heutigen Reichsanzeiger erscheint ein neuer Erlass des Reichsarbeitsministers über die Unterstützungsbauer in der Krisenfürsorge für Arbeitslose. Hiernach wird angeordnet, daß in der Zeit vom 28. November 1932 bis 31. März 1933 die Krisenfürsorge nicht durch ausgeschlossenen wird, daß der Arbeitslose während dieses Zeitraumes die höchste Bezugsdauer der Krisenfürsorge erreicht.

Neuregelung der Buttereinfuhr.

Berlin, 12. Nov. Mit Wirkung vom 15. November 1932 wird die Einfuhr von Butter neu geregelt. Der Zollsaß für Butter beträgt von diesem Tage ab autonom 100 RM, jedoch vertragsmäßig für alle meistbegünstigten Länder 75 RM für einen Doppelpentner. Die Einfuhr von Butter wird von diesem Tage ab grundsätzlich verboten. Sie wird jedoch ohne Einfuhrbewilligung zugelassen für bestimmte, den einzelnen Erzeugungsländern zugeteilte Kontingente, die nur über die mit den Erzeugungsländern vereinbarten Zollstellen eingeführt werden dürfen. Als Zollstellen gelten bis auf weiteres die bisher zur Abfertigung der Butterzollkontingente befugten Zollstellen.

Die für das Kalenderjahr 1933 festgesetzten Kontingente dürfen, wie bisher die Zollkontingente, nur in Monatsanteilen von nicht mehr als dem zehnten Teil des einzelnen Kontingentes bis zu dessen Erschöpfung eingeführt werden. Jedoch können in den einzelnen Monaten nicht ausgenutzte Kontingente in den folgenden Monaten bis zum Ende des Kalenderjahres eingeführt werden.

Sobald das dem einzelnen Lande zugeteilte Kontingent erschöpft ist, darf Butter, die aus dem betreffenden Lande stammt, nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

Die Fälligkeit der Hypotheken.

Berlin, 12. Nov. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten wird das Recht des Gläubigers, die Rückzahlung von dinglich gesicherten Forderungen zu verlangen, bis zum 1. April 1934 hinausgeschoben.

Die Verordnung bezieht sich auch auf bereits fällige Hypotheken, jedoch dann nicht, wenn die Fälligkeit durch einen besonderen Anlaß, z. B. den Verzug mit den Zinsen, herbeigeführt worden ist. In diesem Falle kann aber der Schuldner den Zahlungsausschub beanspruchen, wenn er binnen einem Monat die rückständigen Beträge nachbezahlt. Den Interessen des Gläubigers ist dadurch Rechnung getragen, daß er in dem Falle eines dringenden Bedarfs der geschuldeten Beträge das Amtsgericht mit dem Antrage anrufen kann, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt.

Landgemeindelag gegen Reichsregierung

Die Arbeitslosenstatistik gibt kein wahres Bild vom Arbeitsmarkt — Die Not der Gemeinden — Bittere Klagen — Wo blieb der Gereke-Plan?

! Am vergangenen Samstag begann im Sitzungssaal des Reichstages der Vertretertag des Verbandes Preussischer Landgemeinden. Der Andrang war so stark, daß der große Saal die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte und viele in den Wandelgängen Platz nehmen mußten, wobei die Reden durch Lautsprecher übertragen wurden.

Der Reichsanwältler, der anfangs sein Erscheinen zugesagt hatte, war nicht erschienen, sandte aber ein Begrüßungsschreiben, daß Minister Popitz verlas. Er betonte darin, daß die vorrangigste Sorge die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei. Die Regierung werde an ihrem Programm hierfür weiter arbeiten. Im übrigen bekannte der Kanzler sich zum Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung. Auch Reichswehrminister von Schleicher hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat des Verbandspräsidenten Landrat a. D. Dr. Gereke, nach dem der bekannte Arbeitsbeschaffungsplan der Landgemeinden benannt ist. Er führte lebhaft die Klage, daß man dem „Gerekeplan“ bisher seitens der Reichsregierung so wenig

Beachtung geschenkt habe. Die Ausgaben der Gemeindeverbände für Wohlfahrts- und Krisenunterstützung seien von 1929 bis 1931 von 270 Millionen auf 1015 Millionen gestiegen. Die Berechnungen der Reichsregierung, die auf den Zunahmen 1932 beruhten, seien inzwischen schon wieder weit überholt.

Die von der Reichsanwalt veröffentlichten Zahlen über die Arbeitslosigkeit gäben kein wahres Bild von der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Maßnahmen der Reichsregierung könnten eine entscheidende Erleichterung nicht bringen.

Bei aller Kritik an Einzelheiten des Gerekeplanes solle man bedenken, daß es auf das Ganze ankomme. Praktische Arbeit sei entscheidend. Nur dem Programm könne ein Erfolg beschieden sein, das hinter sich eine möglichst breite Volksfront vereinige. Vom Gerekeplan könne man das sagen; denn er sei unter maßgeblicher Mitarbeit der großen Parteien und Berufsverbände zustande gekommen, die den wesentlichen Teil des deutschen Volkes verkörperten.

Auf der Todesbahn des Orkans.

New York, 12. Nov. Die Meldungen über die Sturm- und Wasserkatastrophe auf der Insel Kuba lauten immer trostloser. Aus Camaguey wird jetzt berichtet, daß über 2500 Menschen das Leben eingebüßt haben.

Savanna, 12. Nov. Die Stadt Santa Cruz ist völlig zerstört worden. Wahrscheinlich wird sie nicht wieder aufgebaut werden.

Miami (Florida), 12. Nov. Die Küstenschutz fang einen Funkspruch eines englischen Dampfers an den Gouverneur von Jamaika auf, der besagt, daß der am Mittwoch Zentralkuba verwehende Wirbelsturm auch auf den Inseln nordwestlich Jamaikas großen Schaden anrichtete. Auf Caymanbrad und Littlecayman seien allein 60 Personen getötet worden.

Das ist die Folge des Krieges.

London, 12. Nov. Times meldet aus Tokio vom 11. November: Der gestern vom Kabinett angenommene Entwurf des Haushaltsplanes für 1933/34 beläuft sich auf die beispiellose Summe von 2.235.000.000 Yen. Der Vorschlag des Kriegsministeriums umfaßt nicht weniger als 662 Millionen Yen und der der Flotte 472 Millionen Yen. Da die ordentlichen Einnahmen mit 1.35 Milliarden Yen eingelegt sind, ergibt sich das noch nie dagewesene Defizit von 905 Millionen. Ausgehend von der Ansicht, daß die Depression erhöhte Steuerlasten unerwünscht erscheinen lasse, schlägt der Finanzminister die Deckung dieses Betrages durch die Ausgabe von etwas mehr als eine Milliarde Yen Schatzbons vor. Seit dem russisch-japanischen Krieg sind die japanischen Finanzen nie wieder einer so starken Belastung ausgesetzt gewesen, und die Wirkung auf den Yen verursacht in Geschäfts- und Bankkreisen große Beunruhigung. Das ist die traurige Folge der kriegerischen Politik.

Frankreichs Spionenanstalt.

Paris, 12. Nov. Gestern wurde von der Polizei in Modane unter Spionageverdacht ein Italiener namens Gabutti verhaftet. Nach einer Habasmeldung aus Modane sollen weitere Verhaftungen bevorstehen, da man es mit einer großen Spionageorganisation zu tun habe, die sich namentlich an die Offiziere der Grenzgarationen und -festungen heranmachte. Auch eine Reihe italienischer junger Mädchen soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

Da die französische Presse, wenn es sich um einen Spionagefall handelt, grundsätzlich übertriebt, wird man diese Nachrichten mit Vorbehalt aufnehmen müssen.

Herriot läßt keine Rut aus.

Paris, 12. Nov. Die radikale Zeitung Republique bezeichnet das Gerücht, daß der französische Botschafter in Madrid, Herbet, jetzt endgültig abberufen werden würde, als Nachfolger komme der jetzige Gesandte in Wien, Graf Claudel, in Frage.

Wenn dies den Tatsachen entspricht, kann Herbet als Opfer der Demonstrationen bezeichnet werden, die sich bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Herriot in Madrid ereigneten.

Kommunistische Anruken in Spanien.

Barcelona, 12. Nov. Diffidentische Kommunisten veranstalteten gestern Abend in einem Kinotheater eine Kundgebung, bei der plötzlich acht bis zehn Schüsse abgegeben wurden. Bei dem großen Durcheinander, das darauf folgte, wurde eine Reihe von Teilnehmern nicht unerheblich verletzt. Die Polizei griff ein und nahm einige Verhaftungen vor. Der Saal wurde geräumt. Man fand später eine große Zahl Waffen, die die Teilnehmer zurückgelassen hatten.

Besprechung der Notenbankpräsidenten.

Basel, 13. Nov. Am Sonntagnachmittag traten in Vorbereitung der morgigen Verwaltungsratsitzung die Gouverneure der Notenbanken am Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu einer Besprechung zusammen, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Lütke teilnahm. Der am Montag stattfindenden Verwaltungssitzung wird empfohlen, den Anteil der Bank an dem 90 Millionen Dollar-Kredit der Reichsbank, welcher am 5. Dezember fällig ist, um weitere drei Monate zu verlängern, sofern auch die anderen beteiligten Notenbanken ihren Anteil verlängern, womit gerechnet werden kann.

Aus Westdeutschland.

Der Kölner Doppelmord.

Köln, 12. Nov. Die Fahndungen der Kölner Nordkommission in der Doppelraubmordtatsache Rudolphs werden mit großem Eifer fortgesetzt. Sie waren bisher ohne Erfolg. Der einzige Anhaltspunkt besteht in der Person eines 25jährigen Mannes mit einer podennartigen linken Wange. Ein solcher Mann ist nicht nur kurz nach dem Mord aus dem Hause Rudolphs 10. herauskommend gesehen worden, sondern auch am 21. Oktober zwischen 17 und 18 Uhr am Schalter 7 des Hauptpostamtes in Köln, wo er die Postanweisung über 15 Mark eingezahlt hat.

Bewaffnete Straßenräuber.

Köln, 12. Nov. In der vergangenen Nacht wurden ein Kaufmann und eine Dame in der Grolmannstraße in Ehrenfeld von zwei unbekannten Raubfahrern überfallen. Beide Täter bedrohten sie mit Pistolen und forderten die Herausgabe des Geldes. Es soll sich um zwei Burken im Alter von 20 bis 25 Jahren handeln, die nach der Tat in Richtung Blücherpark auf ihren Rädern verschwunden sind. Ihnen sollen 20 Mark in die Hände gefallen sein.

Auto vom Zuge erfasst.

Düsseldorf, 12. Nov. Am Freitag Abend wurde in Düsseldorf-Hörsinghausen ein Personentransportwagen beim Überqueren eines Bahnüberganges von einer Rangierlokomotive erfasst und

schwer beschädigt. Die beiden Insassen des Wagens wurden verletzt. Der Führer will durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Straßenbahnzuges geblendet worden sein und infolgedessen das Signal des Eisenbahnbeamten nicht bemerkt haben.

Ein DD-Bankdirektor verschwunden.

Berlin, 12. Nov. Der Direktor Schäfer von der DD-Bank-Filiale Düsseldorf, der übrigens seit langem körperlich schwer leidend ist, hat sich vor mehreren Tagen auf eine Geschäftsreise begeben, von der er nicht zurückgekehrt ist. Als dies auffiel, ergab eine Prüfung, daß Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäftsbereich vorgekommen sind. Die Bank hat sofort weitere Feststellungen veranlaßt, deren Ergebnis noch nicht vorliegt.

Sattelfest gegen einen nat.-soz. Reichstagsabgeordneten.

Wuppertal, 12. Nov. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Wuppertal hat gegen den am Freitag morgen in Altona festgenommenen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Keller Sattelfest wegen Mordversuchs in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen die Tötungsnotverordnung erlassen, die für Gewalttätigkeiten mit Waffen gegen Personen Sucht- und Straßensittlichkeit bis zu 10 Jahren vorläßt. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlung in Kürze stattfindet.

Aus Welt und Leben.

Einsturzkatastrophe.

Warschau, 13. Nov. Im Norden der Stadt hat sich heute eine gewaltige Einsturzkatastrophe ereignet, die 18 Todesopfer gefordert hat. Die Katastrophe spielte sich heute früh um 6 Uhr ab. Verschiedene Umstände wirkten zusammen, um ihr Ausmaß so riesengroß zu gestalten. Das Gebäude, das einstürzte, beherbergte eine Brauerei, die dort ihre großen Hopfenvorräte eingelagert hatte. Daneben stand ein kleines Wohnhaus aus Holz. Das Brauereigebäude ist alt und baufällig gewesen, dem gewaltigen Druck der Hopfenmassen haben die morsche und teilweise schon brüchigen Wände nicht mehr standgehalten.

Der Einsturz erfolgte unter ungeheurem Getöse. Die Hopfenmassen, Stein- und Ziegelmurwerk stürzten auf das kleine Wohnhaus, das vollständig begraben wurde. Zwar ist sofort Hilfe zur Stelle gewesen, da sich auf der anderen Straßenseite eine Polizeischule befindet, deren Insassen im Augenblick der Katastrophe heraustrühten, um sich an Rettungswert zu machen.

Es gelang den fieberhaften Anstrengungen der Rettungsmannschaften, aus den Trümmern des einstürzenden Brauereigebäudes 20 Bewohner des Hauses zu bergen, die alle mehr oder minder schwer verletzt sind. Die übrigen 18 Bewohner des Hauses konnten nur als Leichen geborgen werden.

Bergwerkungslut in Lancaster.

Wigan (Lancaster), 12. Nov. In einer Steinkohlengrube bei Ashton in Unterfeld hat sich eine schwere Schlagwetterkatastrophe ereignet. Drei Tote wurden geborgen. Man befürchtet, daß 20 bis 25 Angehörige der Belegschaft ums Leben gekommen sind.

Der Brand in Wädenswil ein Raubakt.

Die Ursache des Brandes des Kinderheims in Wädenswil kann nunmehr feststehend gelten. Es liegt Brandstiftung vor. Als Täter kommt ein Anstaltsinsasse in Betracht, der 43-jährige geistesschwache Widmer, der mit einigen längeren Unterbrechungen seit 1892 Insasse der Anstalt war. Er ist seit der Unglücksnacht mit seinen Sonntagsgeldern u. unter Mitnahme von Wäsche und etwas Geld verschwunden. Am Vorabend hatte er mit einem anderen Anstaltsinsassen einen Streit und wurde von der Anstaltsleitung zurückgewiesen. Bei einer genauen Durchsuchung seines Zimmers wurde ein zerlissener Zettel gefunden, aus dem hervorging, daß er aus Raub das Feuer angelegt hatte.

Mord und Brandstiftung.

Köln, 13. Nov. Auf dem Anwesen des Landwirts Jahnke in Troden-Glente im Kreis Neu-Stettin brach heute Nacht Feuer aus, das auch auf das Wohngebäude übergriff. Das Ehepaar Jahnke kam bei dem Brand ums Leben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Ehepaar erschlagen worden ist. Darauf haben die Mörder, um die Spur ihres Verbrechens zu verwischen, den ganzen Hof in Brand gesetzt. Dadurch aber, daß das Wohnhaus erhalten blieb, wurde der Doppelmord entdeckt.

Ein Kind schwerverletzt aufgefunden.

Berlin, 12. Nov. Auf dem Bahnkörper der Stettiner Vorortbahn im Norden Berlins wurde in den ersten Morgenstunden die sechs Jahre alte Rosemarie Bobbin schwerverletzt und benutzungslos aufgefunden. Die Kleine war nur mit einem Mantel und einem Hemd bekleidet. Sie war gestern vollständig an-

gezogen aus der elterlichen Wohnung weggegangen und nicht wieder heimgekehrt. Die Polizei vermutet, daß sie das Opfer eines Missetats geworden ist. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es bisher nur für kurze Zeit zum Bewußtsein kam.

Ueberfall auf einen Bergreferendar.

Dortmund, 14. Nov. In der Nacht zum 10. dieses Monats wurde der Bergreferendar Lobbe von einer Polizeistreife mit einer Kopfschlagverletzung aufgefunden, an der er zwei Tage danach starb. Die Untersuchung der Nordkommission hat nunmehr zu nahezu völliger Klärung geführt. Danach kommen als Täter die beiden ehemaligen SA-Männer Bastwa und Werde in Frage. Während dieser Lobbe niederschlug, zog Bastwa eine Pistole und gab den tödlichen Schuß ab. Die beiden Täter sind noch flüchtig, dagegen konnte der SA-Sturmführer Geisner am Sonntagmorgen verhaftet werden. Er hatte mit zwei weiteren Nationalsozialisten zur Begleitung der Täter gehört. Bei seiner Vernehmung gab Geisner seine Beteiligung offen zu. In seiner Wohnung wurden zwei Leuchtschildhandgranaten beschlagnahmt.

Sieben Tote bei einem Autounfall in Ägypten.

Paris, 12. Nov. Nach einer Habasmeldung aus Ägypten hat sich gestern bei Elot ein schwerer Autounfall ereignet. Ein Personentransportautomobil, das den Verkehr zwischen Mascara und Oran verließ, glitt auf dem aufgeweichten Boden aus und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Motor wurde völlig in die Karosserie hineingedrückt. Bis gestern Abend belief sich die Zahl der Toten auf sieben, die der Verletzten auf 22, darunter mehrere Schwerverletzte.

Buchhausstrafe gegen einen Korrektor.

Berlin, 12. Nov. Der I. Straffenrat des Kammergerichts verurteilte den Korrektor Karb wegen verurteilten Betrugs militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zutäglichkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Karb hatte Verbindung mit den französischen Nachrichtendienststellen angeknüpft, um ihnen geheimzuhaltende Nachrichten über den Stand der deutschen Wehrmacht zu übermitteln.

Zuchthaus für eine Räuberbande.

Rönigsberg, 12. Nov. Das Sondergericht verurteilte heute die an dem Raubüberfall auf einen Kassenboten des Warenhauses Karstadt am 3. Oktober Beteiligten, Kraftwagenführer Sell, Klempner Bouillon und Arbeiter Reitt, wegen schweren Raubes zu je sechs Jahren Zuchthaus, den Dreher Schulz als Anführer zu acht Jahren Zuchthaus.

Tragikomödie um ein Schwein.

Michael Pasare, der einzige Sohn einer achtbaren Bauernwitwe in dem kleinen rumanischen Städtchen Bais, ein an und für sich gutmütiger Burche, aber von maßlosem Jähzorn und Trotz, erkrankte auf dem Markt ein Schwein. Da er nicht genügend Geld bei sich hatte, blieb noch ein Rest von 50 Lei, den er umgehend zu schiden versprach. Als aber wieder das verpfändete Geld eintraf, noch alle Witten und Drohungen nichts nützten, schickte der Verkäufer des Porzellanens Pasare die Polizei auf den Hals, die das Tier wieder abholen sollte. Als die Beamten anrückten, fanden sie zu ihrer nicht geringen Überraschung das Haus verbarrikadiert, den hartnäckigen Käufer aber mit einem Karabiner in der Hand im runden Fenster über der Haustür. Die Polizisten hielten das Ganze zunächst für einen Scherz, aber bald verging ihnen das Lachen, als Pasare die Aufforderung, die Tür zu öffnen mit einer Salve beantwortete. Zwei Polizisten stürzten tödlich getroffen zu Boden, die anderen drei zogen sich zurück, um Verstärkung heranzuholen. Zwei Tage lang dauerte die Schießerei, ohne daß es gelang, den Schützen unschädlich zu machen. Am dritten Tage wandte man sich an die Mutter desselben und bat um ihre Hilfe. Sie ließ sich auch bewegen, in eine Speise ein Schlammittel zu tun, die sie ihrem Sohne brachte. Dieser jedoch schüttete das Essen weg und schloß weiter. Die tragikomische Situation fand erst dadurch ihr Ende, daß man das Haus in dem Augenblick flürmte, als Pasare für einen Augenblick seinen Kampfpoker verließen hatte, um das Schwein zu füttern.

Lehrer flüchtet vor seinen eigenen Schülern.

Gewelsberg, 12. Nov. Ein Lehrer einer weltlichen Schule hatte mit seinen Schülern und Schülerinnen einen Ausflug nach Wolmarstein gemacht. Unterwegs unterhielt sich der Lehrer längere Zeit mit einem Jungen, was wohl den anderen Schülern nicht paßte. Schüler und Schülerinnen gingen plötzlich, von einem Mädchen aufgebracht, mit einem Steinbombardement auf den Lehrer los, der keinen anderen Ausweg mehr sah, als in einer Wirtshaus-Zufucht zu suchen. (Eine nette Erziehung.)



Der Brand des Kinderheims.

Das Kindererziehungsheim Bühl bei Wädenswil am Zürich-See, in dem schwer erziehbare Kinder untergebracht sind, wurde durch ein Großfeuer eingekerkert. Zwölf

Mädchen, die sich nicht rechtzeitig retten konnten, fanden den Tod in den Flammen, während die Knaben alle in Sicherheit gebracht werden konnten.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. November.

(Eine Wanderschau und Ausstellung christlicher Kunst ist zur Zeit im Ratskeller in Brühl zu besichtigen. Die Ausstellung ist recht sehenswert und bietet originale Oberammergauer Kunstschneiderei in Weihnachts-Krippen, Figuren, Grabkreuzen, sowie Paramente und Glasmalerei. Zu begrüßen ist es, daß dem sogenannten Ritsch, heute hervorragende kirchliche Kunst der Botzung gegeben wird. Unter den Ausstellern sind einzelne wahre Kunstwerke, wie z. B. das Wendemühl. Der Eintritt ist frei und ohne Kaufzwang. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends.

:: Mittwoch keine Müllabfuhr. Am Mittwoch (Buß- und Bettag) wird die Müllabfuhr bereits morgen Dienstag ausgeführt.

! Die Wirt auf der Straße. Ein Mehrgewisse hatte aus dem Schlachthof einen schweren Korb Wurst der verschiedensten Sorten geholt. Als er aus der Kommissstraße in die Köhlstraße einbiegen wollte, brach das Traggerüst, auf dem der Korb stand und alle die Herrlichkeiten lagen verstreut auf der Straße. Hilfsbereite Hände halfen die Wurst wieder sammeln.

Brühl-Badorf.

:: Eine Büchsenammlung für den Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge findet Sonntag, 20. November, hier selbst statt, welche unseren Mitbürgern bestens empfohlen wird.

: Die Sanitätskolonne beginnt am Mittwoch, 16. Nov. (Buß- und Bettag), um 6 Uhr, in der Wirtschaft Wwe. Effer den neuen Kurzus, wozu sich Interessenten melden wollen.

Aus dem Amte Wesseling.

! Verdorf: Gerechte Strafe. Hier wurde ein Kind von einem Auto überfahren. Der Fahrer suchte in schneller Fahrt sich der Verantwortung zu entziehen. Jedoch sollte er nicht weit kommen. Als er auf die Autostraße einbog, nahm er die Kurve zu kurz und er rutschte die ziemlich hohe Böschung herunter. Dies Bech hatte nun weiter zur Folge, daß man keine Personalien feststellen konnte und so wird er sich auch wegen des Unglücks hier in Verdorf zu verantworten haben. Der Fahrer soll angetrunken gewesen sein.

Was ist Prophylaxe? Unter Prophylaxe versteht der Arzt Vorbeugung gegen Krankheit. Prophylaxe, Ernährung, Lebensführung, hängen eng zusammen. Zu den am weitesten verbreiteten Leiden gehören Herz- und Nervenkrankheiten. Es kann deshalb jedem Menschen empfohlen werden, Herz und Nerven zu schonen und Kaffee, Tabak, den echten Bohnenkaffee ohne Caffein zu trinken.

Wohltätigkeitskonzert des Brühler Männer-Gesang-Vereins

! Es ist für viele Brühler Bürger eine wahre Wohltat, wenn in der Eintönigkeit, in der sich das hiesige Musik- und Theaterleben abspielt (oder besser gesagt nicht abspielt) wenigstens ab und zu die Einladung zu einer solchen Veranstaltung ergeht. So ist es gewiß nicht zuletzt das Verdienst des Brühler Männer-Gesang-Vereins, wenn von Zeit zu Zeit Konzerte geboten werden, die auf künstlerischer Höhe stehen. Das bewies der gestrige Abend. Die Güte der Vortragsfolge erzwang es, daß die zahlreich erschienenen Zuhörer lautlos und sichtlich interessiert den Darbietungen lauschten. Der musikalische Leiter des Vereins, Heinz Königshausen, hat es verstanden, mit seiner bekannt guten Sängerschaft vortreffliche Leistungen zu bieten. Die sauber vorgetragenen Chöre „Mein Lied“ von Reipold und „Das deutsche Herz“ von Oersier eröffneten den Reigen des in anerkannter Weise im Rahmen des Volkstümlichen gehaltenen Programms. Nach dem bekannten „Jahresrückblick muß dich lassen“ von Jüngst, erklang von demselben Komponisten das mit außerordentlicher Feinheit herausgearbeitete „Ständchen“. Wie überzeugend kam das: „Ja, ja, ja, daß lange sie bleib gesund“. Wichtig und machvoll erklang der „Eifelwind“ von Baumann. Das war Sturm über den Baumkronen der Eifelwälder durch deutschen Männergesang trefflich illustriert. In musikalischer Feinheit erscholl im zweiten Teile des Abends der Raun'sche Chor „Nacht am Rhein“; eine anerkannt wertvolle Leistung für Sänger und Dirigent. Das Böns'sche Gedicht „Auf der Lüneburger Heide“ erhielt eine ebenso gute Wiedergabe wie das lustige und netze „Trällerlied“ von Ködler. Und zum Schluß wurde musikalischer Humor aufgeführt. „Tanz und Gesang“ von Jander und „Meister und Gesell“ von Zelter. Begeistert und begeistert kamen beide zum Vortrag. Zweifellos hat man mit letzterem einen besonders guten Griff getan; das zeigte die stürmisch verlangte Wiederholung. Das hört sich alles so nett und schön an, daß dem Zuhörer gar nicht zum Bewußtsein kommt, welche Schwierigkeiten bis zur vollendeten Wiedergabe zu überwinden sind. Ein doppeltes Bravo dem Brühler Männer-Gesang-Verein und seinem rührigen Dirigenten.

Als Solisten wirkten im ersten Teil das aktive Mitglied Jean Strahl und dessen Gattin im Duettgesang. Der Beifall bewies, daß das Ehepaar immer gerne gehört wird. Sie sangen zunächst „Die Nacht“ und „Die Lotusblume“ beide von Rubinstein. Besonders das letztere Duett gelang in gefälliger und ansprechender Wiedergabe. Durch die „Frühlingsnacht“ von Böhm und das

bekannte Bildhauer'sche Lied „Einkehr“ (Bei einem Wirt wundermüßig) wußten sie ebenfalls ihrem Publikum zu gefallen. Die Begleitung am Flügel hatte die alte Pianistin Frau Danker-Dreyschok, die ihren Part in gewohnt guter Form durchführte. — Mit der Verpflichtung des Solisten im 2. Teile hat sich der Männer-Gesang-Verein ein weiteres Verdienst erworben. Der erste Konzertmeister und Solo-Cellist des Kölner Städtischen Orchesters und am Opernhaus, Franz Fehbender, bot musikalische Genüsse. Seine Celloföls waren Glanzpunkte des Konzertes. Sein Programm wies auf: „Der Schwan“ von Saint-Saens, „Elegie“ von Tschairowsky, „Allegretto“ von Valentini, „Merceuse“ von Goddard und „Gavotte“ von Popper. Es ist hierüber nicht viel zu sagen, als nur das: Das Publikum war sehr andächtig und die meisten hätten wohl noch sehr lange zuhören mögen. Wie gesagt, es war ein Genuß. Man hört hier in Brühl nicht allzu oft einen wirklichen Künstler. Leider. Die Begleitung lag bei Frau Grün, Köln, in guten Händen. Der Männer-Gesang-Verein kann einen vollen Erfolg buchen und hat wieder gezeigt, daß er im deutschen Männergesang führend ist. — by —

Sport

Brühler Sport-Verein gegen Mülheimer S. V. 3:4.

Brühl verlor gegen M.S.V. ganz knapp. Dieses Ergebnis ist für den Sport-Verein sehr schmeichelhaft wenn man bedenkt, daß der M.S.V. am 7. November d. J. in Bonn gegen die Tura 3:2 gewann. Gleich zu Beginn legt Mülheim mächtig los und schafft mehrmals gefährliche Situationen vor der Brühler Tor. Die Hintermannschaft der hiesigen weicht sich verzweifelt, kann aber nicht verhindern, daß Schmitz ein Ball hinter der Torlinie abfängt und M.S.V. mit 1:0 führt. Bald geht Brühl vor des Gegners Tor, aber hier scheitert vorerst alles an der sicher arbeitenden Verteidigung. Mülheim ist wiederum im Angriff und kann zum 2. Male einstoßen. Nach Anstoß wird Tiebold bei einem Zusammenstoß verletzt und scheidet vorübergehend aus. Trotzdem Brühl nun zu 10 Mann spielt sinkt der Mut nicht und der Sturm greift immer wieder entschlossen an. Eine Vorlage von links nimmt Köhl, in der Mitte freistehend, an und schießt unhaltbar ein. Die Partie steht 2:1 für Mülheim. Aber nicht lange dauert es und durch die forschende Arbeit des Mülheimer Sturmes fallen gegen Brühl noch zwei weitere Tore. Ritter macht einen Schnitzer, der von M.S.V. geschickt ausgemittelt wird und das dritte Tor ist da, und kurz vor der Pause sendet dann der Gegner noch zum vierten Male ein. Mit einem Stand von 4:1 gehts in die Pause. Gleich nach Beginn ist Köhl bei einem Angriff wieder der Glückliche und Nummer zwei für Brühl ist fällig. Zu erwähnen sei noch, daß Ritter nach der Halbzeit mit Vizinger den Posten wechselte und sich gut bewährte. Der Brühler Sturm ist wieder vor des

Gegners Tor. Das Spiel wagt weiter auf und ab. Bei einem Angriff der hiesigen gibt der Verteidiger den Ball an den Torwächter zurück, dieser läßt aber den Ball ins eigene Tor springen. Brühl kämpft hervorragend weiter, da — Schneider بهتر auf Vintsaufen erhält den Ball und rückt vor des Gegners Tor. Den Ball am Fuß steht er dem Torwächter gegenüber, setzt an, aber sein Schuß geht klar daneben und hat somit den Ausgleich verschossen. Auf der anderen Seite ist Ulrich, den man als vierter Läufer zurückgezogen hat, der drei todsichere Sachen für den M.S.V. in überzeugender Manier zerlegt. Noch immer 4:3 für Mülheim, bei Brühl kommt der alte Elan zum Vorschein und ist wirklich groß in Fahrt, aber leider entscheidet der Schlußpfiff des Unparteiischen und eben mit 4:3 für M.S.V. ist der Kampf, der hart aber fair, wenn auch einige Mülheimer Spieler vom sportlichem Teppich fielen, zu Ende. Mülheim führt ein flottes Kombinationspiel vor. Brühl paßte sich diesem Spiel gut an. Der hiesigen Mannschaft gebührt ein Gesamtlob, jeder Spieler gab sein äußerstes Können her und hielt dem flott durchgeführten Spiel von M.S.V. tapfer stand.

Die Lehmannschaft gewann gegen Grühlwert 4:0.

Kraftsportverein Brühl 1931. Am Samstag wollte der Kraftsportverein in Aßlar, um den angelegten Meisterschaftslampf auszutragen. Das Ergebnis des Kampfes war 17:3 Punkten für Brühl. Bantam: Schneider (A.) gegen Theobald (Br.). Letzterer siegte durch schönen Vorwärtsschlag in der 11. Min. Feder: Pleus (Br.) durch Verletzung stark gehandikapt, wurde gegen Justen (A.) verdienter Punktsieger. Leicht: Schürmann (Br.) konnte seinen Gegner Görgen (A.) durch Ausheben und Durchdrücken der Brücke nach 12½ Minuten auf beide Schultern bringen. Welter: Schumacher (Br.) gegen Alth (A.). Schumacher führte. Alth konnte durch korrekten Ausheben den Sieg für sich buchen. (10½ Min.) Mittel: Gruber (Br.) — Rundholz (A.). In der 9. Min. lag Rundholz (A.) durch Fanggriff und Durchdrücken der Brücke auf beiden Schultern. Halbfinale. Effer (Br.) konnte Tendorf (A.) in 5½ Min. durch Ausheben besiegen. Schwer: Dreßmann (Br.) gegen Hoffmann (A.). Nach mehrmaligem gefaßten Halbnissen gelang Dreßmann ein fabelhafter Kopfdruck, so mußte sich Hoffmann nach 5½ Min. geschlagen bekennen. In den Einlagekämpfen zeigten sich die Brühler Schüler und Jugenderinger von der besten Seite. T. Grandt, M. Bünnagel, Aug. Mones und B. Bünnagel brachten ihren Bickleren Gegnern Alth, Lehnen, Schmitz und Weder Schulterniederlagen bei. W. Neffgen konnte gegen Alth 1 ein Unentschieden herausholen. Breitner (Br.) verlor gegen Tendorf (A.). Die beiden starken Brühler Bracht und Weißbrot wurden von Rütt und Selig Bickler besiegt. Brühl steht in seiner Gruppe an der Spitze und konnte sich auch dort behaupten.

Das bis heute von uns im Hause,

Uhlstr. 24

geführte gemischte

Waren-Haus

haben wir der

Frau Christian Horsch

übertragen. Indem wir unserer Kundschaft für das uns geschenkte Vertrauen herzlichst danken, bitten wir dasselbe auch der neuen Inhaberin entgegen zu bringen.

Frau Wwe. Jos. Nießen.
Katharina Britz.

Geschäftsübernahme

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das bisherige

Waren-Haus

Britz-Nießen

Uhlstr. 24

mit

Dienstag, 15. Nov. Übernahme.

Eröffnung nachmittags 3 Uhr
Frau Christian Horsch.

Wanderschau und Ausstellung

In christlicher Kunst.

Oberammergauer Schnitzerei Grabkreuze Krippen und Figuren usw.

Eintritt frei Kein Kaufzwang.

Z. Zt. im Ratskeller, Brühl

Georg Lang sel. Erben,
Oberammergau, Filiale Köln.

Müllabfuhr.

Die für Mittwoch, den 16. November (Buß- u. Bettag) bestimmte Müllabfuhr wird am Dienstag, den 15. November ausgeführt.

Brühl, den 14. November 1932.

Der Bürgermeister:

Freerick.

Zu allen Krankenhäusern

außer Knappschaft zugelassen.

Dr. Trimborn, Zahnarzt

Brühl, Mühlenstraße 24.

Garten

10 ar in Kierberg
zu verkaufen.
Angeb. unter G 2065
an die Geschäftsstelle.

Reform-Mastschrot

wieder vorrätig billig

und besser wie andere Futtermittel.

Topfsteu u. Topfmüll

in Ballen vorrätig.

Theo Vering

Kartoffelgroßhandlung

Brühl-Badorf

Bernstr. 27/28

Ehepaar Kinderl. sucht

3 Zimmerwohnung

oder 2 große Zimmer.

Preisangeb. unt. G 2

3095 an die Geschäftsstelle.

Gemütlich

möbl. Zimmer

mit Pension, bei ein- oder

zwei Damen zu vermieten.

Wo i. d. Geschäftsst. 67.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Uhlstraße 49.

Inferieren

führt

zum Erfolg!

Schubmacher-Zwangs-Verein Brühl

Die Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen, sich an dem Beerdigungs unseres verstorbenen Kollegen

Martin Hütten

anzusehen zu beteiligen.

Die Beerdigung ist Dienstag, den 15. November, morgens 9 Uhr vom Sterbehause, Pastoratstr. 18 aus.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Einbalden unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante sagen wir hiermit den Unterzeichneten, der Nachbarschaft und besonders dem Mülheimer Verein

unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Mandt.

Brühl-Bingsdorf, 14. November 1932.

An unsere Mitbürger!

Trotz der Not der Zeit haben uns edle Freunde finanziell und materiell so unterstützt, daß wir den Kindern wieder einmal durch Veranstaltung der Martinsfeier einige frohe Stunden bereiten konnten. Wie strahlten die Augen der Kleinen, als sie das Lichtermeer im Fackelzuge und an den Häusern anstauten konnten! Und wie freuten sie sich am nächsten Morgen über den schönen Martinswed!

Der Ausschuss dankt allen, die das Zustandekommen der diesjährigen Martinsfeier durch ihre Mitwirkung ermöglichen, recht herzlich, ferner der Industrie und der Bevölkerung für die freundlichen Spenden und den Lichterschmuck der Straßen, sowie den Bäckern für das kostenlose Backen der Wecken. Besondere Anerkennung verdient die tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung der Polizei, der Stadt Freiwilligen Feuerwehr und des Samariter-Vereins vom Roten Kreuz, durch deren uneigennützig Zusammenarbeit die gesamte Veranstaltung planmäßig und ohne jede Störung stattfinden konnte.

Brühl, den 13. November 1932.

Der Ausschuss für die St. Martinsfeier
A. A. Veltz.

Recht zu machen jedermann, ist eine Kunst die niemand kann!

Lieber Freund — so liegen auch die Dinge bei Deinem Heimatblatte. Das große Ganze, die Volksgemeinschaft gibt ihr das Gepräge. Was die B.Z. in 35 jähriger Tradition für die Belange Brühls tat, tat sie auch für Dich, da Brühls Interessen Deine Interessen sind. Das hohe Ziel der Heimatpresse tatkräftig unterstützen und ihr immer neue Freunde werden, das sei Deine Hilfe bei dem

Schaffen und Streben Deiner

Brühler Heimatzeitung

2 Zimmer

sofort zu vermieten.

Kölnstraße 178.

2 Zimmer

zu vermieten.

Brühl-Kierberg,

Graberstraße 2.

2 durchgehende

Zimmer

1. Etage zu vermieten.

Mühlenstraße 68.

Imman • Tyinl • Tyvot

Deutschlands Boxer fliegen überlegen.

Der Länderkampf gegen Polen in der Meißenhalle. — 14:2 hieß das Ende. — Die Revanche für die in Polen erlittene Niederlage.

Der Boxländerkampf der Amateure von Deutschland und Polen war für Dortmund ein Großereignis. Die Zuschauer wurden auch nicht enttäuscht, und sie sahen großartige Kämpfe. Besonders die deutschen Boxer befanden sich in einer großartigen Verfassung und von den acht Begegnungen konnten sie nicht weniger als sieben zu ihren Gunsten entscheiden. Damit hat sich Deutschland in einer sehr eindrucksvollen Weise für die im letzten Jahre in Polen erlittene Niederlage revanchiert.

Im Fliegengewicht boxte der Deutsche Spannagel gegen Polus. In der dritten Runde griff der Deutsche an und holte einen deutschen Vorstoß heraus.

Im Bantamgewicht ließ Zigarette-Deutschland den Polen nicht zum Schlag kommen. Nach einer Minute Kampfdauer wurde der Polak von einem schweren Schlag erwölcht, worauf er ausgezählt wurde.

Dramatisch war der Kampf zwischen Jatschowski und Lipinski. Jatschowski gewann nach Punkten.

Einen großen Kampf gab es zwischen den Leichtgewichtlern Schmiedes und Witi. Klarer Punktsieger Schmiedes.

Den einzigen Sieg holte der Pole Garncares im Weltergewicht gegen Strathmann-Berne.

Im Mittelgewicht brauchte Bernlöhr-Stuttgart nicht eifrig zu zeigen, um gegen Chmielewski nach Punkten zu gewinnen.

Einen weiteren i. o. Sieg hatte im Halbschwergewicht der Duisburger Berger gegen Thomaszewski zu verzeichnen. Als Thomaszewski nach einem zweiten Niederlage wieder hoch kommt, wird er an die Seile gedrängt und mit einem Hagel von Schlägen überhäuft. In den Seilen hängend wird der Pole ausgezählt.

Im Schwergewicht schlug Koblhaas-Münster Cielinski überlegen nach Punkten.

Damit hat Deutschland den Länderkampf mit 14:2 Punkten gewonnen. In der anschließenden Siegerehrung überreichte Reichsportwart Mantlar den Schmiedes-Goldpokal.

Katastrophale Niederlage von Puching Magdeburg.

Colonia Köln gewinnt gegen den deutschen Mannschaftsmeister 13:3.

Mit einer vernichtenden Niederlage endete der Start des deutschen Mannschaftsmeisters, Puching Magdeburg, am Sonntag gegen Colonia Köln. Die Kölner waren ihrem Gegner in allen Belangen glatt über. Mit Ausnahme von Meisberg hatten die Magdeburger keinen Boxer, der an das technische Repertoire des Colonien heranreichte. An dieser Feststellung kann auch die Tatsache nichts ändern, daß die Elbstädter mit zwei Erstklassemännern antraten, während die Gäste 3 i. o. Niederlagen einsteckten, die doppelt wiegen. Der frühere vierfache deutsche Mannschaftsmeister ist augenblicklich wieder in einer Form, die von keiner anderen deutschen Mannschaft erreicht wird, er hat die durch den Abgang von Sommer und Kutz im Vorjahr entstandenen Lücken wieder glänzend ausgefüllt. Im Fliegengewicht stellte sich Puttkammer in einer ganz hervorragenden Form. Der Magdeburger Rieber wurde verdient nach Punkten geschlagen.

Unschön war der Kampf im Bantamgewicht.

Boxen in Westdeutschland.

Marienburger ISG — Schwarz-Weiß Köln 2:1. Kölner SC — Leverkusen 7:1. Schwarz-Rot — Düren 10:3. Blau-Weiß — Kölner TB 4:3. Elberfelder SC — Mühlheimer SC 3:3. Elberfelder TG — Kölner SC 9:9. Bonner BV — Rot-Weiß Köln 2:1. Rheider SC — Rot-Weiß 0:2. Düsseldorf SC — Rot-Weiß Düsseldorf 6:0. Etuf — Uhlendorfer 2:0. Rasselberg — Deutscher SC Düsseldorf 1:8. Krefelder SU — Düsseldorf SC 2:1. Gladbacher SC — Düsseldorf SC 2:1.

Norddeutsche Pokalgäste in Essen.

Etuf schlägt Uhlendorfer 2:0.

Die Hodepess von Etuf Essen hatte sich am Sonntag den Uhlendorfer SC zu einem Freundschaftskampf verschrieben. Die Norddeutschen Gäste konnten sich jedoch nicht behaupten und mußten mit 2:0 eine knappe aber verdiente Niederlage einstecken. Etuf hatte im Sturm viele Vorteile, der diesmal recht harmonisch arbeitete. Eine Strafe brachte Etuf in Front und der Halbrechte kann schließlich eine Steilvorlage schön einleiten. Die Anstrengungen der Uhlendorfer waren vergebens.

Wicht zwischen Kustemener-Köln und Lwowitski-Magdeburg. Unentschieden lautete der Richter-Spruch.

Der Federgewichtskampf zwischen Kramer-Köln und Schulze-Magdeburg war eine einseitige Angelegenheit. Der Mitteldeutsche wurde in der zweiten Runde ausgezählt.

Im Leichtgewicht hatte Esser-Köln in Meisberg den besten Mann der Magdeburger als Gegner. Auf Distanz war Esser wohl gleichwertig, aber im Nahkampf sammelte Meisberg so viel Punkte, daß es zu einem Siege reichte.

Merkens-Kremer fahren Bahnrekorde.

Die Radrennen in der Rheinlandhalle.

Der Gau Köln im BDR hatte mit seinem zweiten diesjährigen Renntag einiges Bock. Zunächst blieben Chollot-Franckreich und Godefröid-Belgien wegen Vahlschwierigkeiten dem Start fern, und außerdem war auch der Besuch mit 2500 Personen sehr schwach. Aber trotz des Ausfalles im internationalen Fliegerkampf brachte der Abend hervorragende Kämpfe. Das gilt in erster Linie von den Mannschaftsfahren, wo im 50 km-Rennen der Klasse A gleich zwei neue Bahnrekorde aufgestellt wurden. Leider gab es eine ganze Reihe von Stürzen, in die auch Merkens und Frach verwickelt wurden, doch trug niemand der Gestürzten ernsthafte Verletzungen davon.

Im Fliegerkampf gab es bereits im Vorlauf eine große Ueberraschung, da der Breslauer Frach von Wollschläger und Küster geschlagen wurde. Den Endlauf gewann dann erwartungsgemäß der talentierte Merkens-Köln ganz glatt mit einer Länge gegen seinen Mannschaftspartner Kremer.

Die Mannschaftsrennen der Klasse B über 30 km sah nicht weniger als 13 Paare am Start. Mit Beuer/Morris gewann die beste Kombination.

Eine einzige Jagd war dann das Mannschaftsfahren über 50 km der Klasse A. Keinen Moment kam das Feld zur Ruhe, und so konnte es nicht weiter verwunderlich sein, daß die Amateure über eine Stunde mit 46.540 und über 50 km mit 1:05.3 Stunden gleich zwei Bahnrekorde der Berufsfahrer verbellerten. Das bessere Sprintermögen von Merkens gab den Ausschlag zum Sieg.

Fliegerkampf: Um den dritten und vierten Platz: 1. Küster, 2. Wollschläger, um den 1. und 2. Platz: 1. Merkens, 2. Kremer.

Mannschaftsrennen der Klasse A über 50 km: 1. Merkens/Kremer 16 P., 2. (1:05.3 neuer Bahnrekord), 2. Kleinjorg/Kolvenbach 15 P., 3. Küster/Stüpp 13 P., 4. Heven/Edeler 4 P.

Wieder Jagden im Sportpalast.

Bushenbagen-Reißer an der Spitze. Bußge-Billist gewinnen fünf (!!!) Runden.

In den Abendstunden des Sonntag gab es bereits vor der Abendwertung eine Reihe von Jagden, die die Platzierung wieder völlig durcheinanderwarfen. Am meisten taten sich die Belgier Bußge-Billist hervor, die nicht weniger als fünf (!!) Bahnlängen gegen das Feld aufmachten. Sehr gut führten auch Bushenbagen-Reißer, die nunmehr mit einer Länge Vorprung die Bahn anführten. Im Laufe des Abends wurde der Wiener Max Bulla wegen schlechter Leistungen aus dem Rennen genommen und sein bisheriger Partner, der Italiener

Frei-Kreuznach Deutscher Kunstturnmeister.

Sandrock-Immigrath besser Reckturner — Als einziger Rheinländer belegt er in der Spitzen-gruppe den 10. Platz.

Deutscher Kunstturnmeister wurde am Sonntag bei der vierten Austragung der Kreuznacher Freu, der mit 178,5 den Favoriten Wintz-Frankfurt um 1/2 Punkt hinter sich lassen konnte. Die Entscheidung brachten die abschließenden Kürübungen am Reck, wo es Frey auf 13 1/2 Punkte brachte. Wintz, der als letzter turnte, kam durch einen geringfügigen Fehler um den Gesamtsieg, obwohl er am Reck 19 1/2 Punkte erhielt. So gelang es ihm nicht mehr, Freys Leistung zu erreichen. Der Titelverteidiger Krüß aus Köln wurde mit 175 1/2 Punkten nur vierter hinter dem Bremer Steffens mit 177 Punkten, obwohl er in den Kürübungen die höchste Punktzahl erreicht hatte. Die höchste Punktzahl von 20 wurde nur ein einziges Mal gegeben und zwar für Sandrock's Leistung am Reck, der im Gesamtergebnis den 10. Platz belegte.

Der Kampf im Weltergewicht zwischen Prodel-Köln und Schwarzhild-Magdeburg brachte den Colonen zwei weitere Punkte. Der Kölner erhielt den verdienten Punkterfolg zugebrochen.

Im Mittelschwergewicht mußte Puching eine zweite entscheidende Niederlage hinnehmen. Dettmer wurde in der zweiten Runde von einem schweren Rechten erwölcht, der das Ende brachte. Pektla i. o. Sieger.

Einen irregulären i. o. feierte im Halbschwergewicht Kiefling-Köln gegen Hagemeyer-Magdeburg. Der Ringrichter erklärte den Kölner als i. o. Sieger.

Schwach war der Abschlussskampf zwischen Sigmund-Köln und Baumann-Magdeburg im Schwergewicht. Baumann hatte von Boren wenig Ahnung. Punktsieg Sigmund.

Gesamtergebnis 13:3 für Colonia.

Bresciani, mit dem partnerlosen Maczinski zu einer Mannschaft zusammengefallen.

Der Stand um 23 Uhr abends:

1. Bushenbagen-Reißer 388 P.; eine Runde zurück: 2. Ties-Schön 637 P.; 3. Funda-Maidorn 437 P.; 4. Siegel-Thierbach 337 P.; 5. Bußge-Billist 294 P.; 6. Rieger-Ehmer 208 P.; 7. Gebrüder Ridel 162 P.; zwei Runden zurück: 8. Brocardo-Guibretiere 324 P.; drei Runden zurück: 9. van Kempen-Vinenburg 197 P.; 10. Maczinski-Bresciani 107 P.; 11. Niehe-Beder 97 Punkte.

Fußball in Westdeutschland.

Duisburger SV — Weidenicher SV 2:0. Homberger SV — Sportfreunde Krefeld 5:1. TB Neuenhof — SV Horbach 12:0 (1). TB Maren — SV Hönningen 3:4. SC Neuenahr — FC Kottenheim 1:3. TB Engers — Spvg Andernach 5:7. Rheinland Maren — Victoria Neuwied 2:1. Weiskalia Berne — Borussia Dortmund 2:0. Caistro 1911 — BV Hörde 4:3. Essen-West 81 — Preußen Essen 1:2. SV Höntröpp — Erle 08 1:3. Preußen Münster — BV Münster 2:2. BV Osnabrück — Schwarzweiß Osnabrück 4:2. BV Venrath — BV Merseid 12:0. Düsseldorf 99 — Venrath-Hoffels 6:0. Ratingen 04 — Nettmann 1910 2:0. BV Düsseldorf — Reichsbahn Düsseldorf 5:0. SCV Oberkassel — Gerresheim 1913 4:2. Tura Düsseldorf — Eller 04 1:2. SC Barmen — SCV Elberfeld 1:2. Alemannia Barmen — BV Vöhringhausen 3:5. BV Remscheid — Schwarzweiß Barmen 2:0. BV Obilg — BV Cronenberg 6:1. Spvg Barmen — Tura Barmen 6:2. SV Langenberg — SC Sonndorn 2:6.

Schaffe 04 liegt in Hannover.

Im norddeutschen Südbereich fand am Sonntag der Freundschaftskampf Arminia Hannover — Schaffe 04 im Mittelpunkt der fußballsportlichen Geschehnisse. Der westdeutsche Meister blieb mit 3:2 (1:0) nur knapp erfolgreich, zeigte aber den über 10 000 anwesenden Zuschauern in technischer und taktischer Hinsicht ein großes Spiel. Allerdings werden die Besucher, die Tore sehen wollen, etwas enttäuscht gewesen sein. Bei Schaffe spielte Czepon Mitteläufer und tat sich hier besonders hervor. Seine vorzügliche Ballbehandlung und die genaue Angabe der Bälle waren kaum zu überbieten. Der Sturm dagegen konnte nicht so befriedigen, er arbeitete viele Gelegenheiten heraus, die aber nichts ausgenutzt waren. Immerhin ist der Sieg verdient. Tirulski, Kothardt und Kusorra waren die Schaffer Torhüter, während für Arminia Wolpers beide Tore schob.

Fortuna Düsseldorf liegt in Halle.

Auch Fortuna Düsseldorf betätigte sich am Sonntag außerhalb der westdeutschen Grenzen. In Halle hinterließen sie einen vorzüglichen Gesamteindruck und kamen vor mehr als 8000 Zuschauern mit 7:3 (3:2) zu einem sicheren Erfolg. Die Mitteldeutschen bemühten sich eine Halbzeit lang, der großen Ueberlegenheit der Gäste Widerstand zu leisten; aber nach der Pause waren ihre Kräfte verausgabt und die Düsseldorfler ließen mit 7:3 noch recht eindeutig

Die Pokalspiele im Rheinbezirk.

Der geistige Spiellonntag des Rheinbezirks fand im Zeichen der Pokalspiele. Von den Vereinen der Sonderklasse mußten allerdings Tura Bonn, Baesweiler, Viktoria Rheidt und SC Gladbach Niederlagen in Kauf nehmen. Allenfalls fiel auf, daß die Vereine der unteren Klassen sich gegen die Gegner der oberen Klassen wacker hielten.

In der Gruppe Aachen gab es eine Ueberraschung durch die Niederlage der Baesweiler Wunderknaben gegen den Reienport Düren. Alemannia Aachen gewann gegen Sparta Würfelen in bester Beleuchtung mit 6:2. In der Gruppe Bonn überlief die Niederlage der Bonner Tura gegen BV Gobesberg. Mit 3:4 gelang es der Tura einen schweren Rückschlag zu machen.

In der Gruppe Gladbach schied die rechtferigte sich der Tabellenhand des SC Gladbach, der gegen Rheidt 08 eine deutliche 0:3 Abfuhr erlitt. Das wichtigste Treffen in diesem Bezirk war das Spiel zwischen dem Rheidter SpV und der Rheiter Viktoria. Der Spielverein liegte wider Erwarten sicher 3:0.

Ohne jede große Ueberraschung spielte man in der Gruppe Köln. Süß 07 gewann gegen Bittig sicher 6:3. Eine technisch überlegene Partie lieferte der Kölner SC gegen Levertu. Mit 6:2 gewannen die Kölner. Der Kölner CR, liegte gegen Kupperke sicher mit 9:5. Klassenunterschied erbrachte das Spiel Eustirchen — BV Köln. Die Kölner liefen vollkommen überlegen und gewannen aus überlegen 10:2. Sehr schwer hatte es der Mühlheimer Sportverein. Brühl setzte dem besseren Können des Gegners einen unbesiegbaren Willen entgegen. Die Mühlheimer waren schließlich froh mit einem knappen 4:3 Sieg die Heimreise antreten zu können.

Ringen

Um die Niederrheingameisterschaft. Düsseldorf 86 schlägt SuS Oberhausen.

Um die Niederrheingameisterschaft im Mannschaftringen trafen sich am Sonntagvormittag in Düsseldorf der Athletenklub Düsseldorf 1886 und der SuS Oberhausen. In beiden Gängen gab es erbitterte Gefechte. Im ersten Gang blieben die Einzelkämpfer mit 10:9 Punkten und im zweiten Gang mit 9:3 Punkten erfolgreich, so daß das Gesamtergebnis mit 19:17 Punkten zugunsten des DKA 1886 ausfiel.

Bücherei

Gold?

Ein Böttger-Roman von Toni Rothmund. Ganzleinen RM. 5.50, gebettet RM. 3.80. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig.

Das Zauberwort und das Zaubermetall Gold ist der Dämon, der die Schicksale in diesem neuen großen Roman Toni Rothmunds lenkt. Das Zeitalter der Goldmacher und Alchimisten hat keine seltsamere und tageliche Figur hervorgebracht als der Porzellanerfinder Tob. Friedrich Böttger. Schon um den Knaben kämpfen zwei Fürsten, und bis an sein Lebensende bleibt er der Vertraute, aber auch der Gefangene Augusts des Starken. — Diesen großen, osten Stoff, der noch niemals in seiner Lebensfülle und Einzigartigkeit literarisch erschöpft worden ist, hat in Toni Rothmund seine Meisterin gefunden. Die Dichterin der „Karoline Schlegel“, des Liebesromans der Romantik, und des Renaissance-Romans „Glas“ hat in „Gold?“ ihr Meisterwerk geschaffen. Die von Lebensgeist, Sinnenfreude und Zauberfrucht erfüllte Epoche mit ihren machibemühten und dämonisch getriebenen Menschen hat sie in bewundernswürdiger Lebensnähe dargestellt. Eingriffen und atemlos folgt der Leser dem wackenden Kampf zwischen dem Goldmacher und seinem Fürsten, einem Kampf, der immer auf Tod und Leben geht. Einer der besten und lebendigsten historischen Romane, die in unserer Zeit geschrieben wurden.

Sie imman Sie

Geselligkeit, die nicht viel kostet.

Mein Mann hat gern Besuch, und ich bin natürlich auch dafür. Es kommt jeder gern zu uns, obwohl wir nur einfaches Abendbrot geben — alles natürlich gut und mit Liebe zubereitet. Und selbstverständlich nett ausgerichtet auf hübsch gedecktem Tisch. „Bei Euch ist es wirklich viel gemütlicher als bei Mä und Mä, obwohl die immer einen großen Braten haben und sogar Wein — aber man wird doch nicht warm bei ihnen.“ Solche Leute hören wir öfter.

„Man wird nicht warm bei ihnen“ — darin liegt wohl das große Geheimnis. Der Besuch muß sich wie zu Hause fühlen, genau so bedächtig, nur kommt dazu noch das fröhliche Plaudern und die mancherlei Anregung, die man im netten Kreise hat. Es braucht wirklich nicht viel zu kosten, alle drei oder vier Wochen ein paar Menschen bei sich zu sehen. Wir sind der Ansicht, es würde mehr kosten, wenn wir öfter in die Cafés oder Restaurants gingen, wie es so viele tun. Aber so kommen wir abwechselnd in befreundeten Familien zusammen und vermischen keine kostspieligen Zerstreuungen.

Natürlich wird nicht bloß geplaudert — es wird ein bißchen musiziert, zur Laute gesungen, einer spielt Geige. Die erwachsenen Kinder tragen auch ihr Teil zur Unterhaltung bei und freuen sich genau so auf die Abende wie die Älteren. Auch ein Tänzchen wird zuweilen gewagt — unsere Kinder tanzen, wenn wir ihnen die alten Tänze zeigen, und sie lehren uns lachend die neuen. Das macht viel Spaß! Soar kleine Theaterstücke haben wir schon aufgeführt, mit selbst zurechtgemachten Kostümen, die so gut wie nichts kosteten. Einer, der viel Humor besitzt, trägt komische Sachen vor, so daß wir um Abwechslung nicht verlegen sind.

Die Bewirtung ist einfach! Das habe ich zur Bedingung gemacht, als ich diese geselligen Abende anregte. So wie nämlich einer, weil er es vielleicht seinem Einkommen nach kann, mehr gibt, denkt der andere, er muß es nun auch so machen. Wenn es aber keine Verhältnisse nicht erlauben muß er entweder Schulden machen oder — an anderen Tagen für sich und die Seinen den Brotkorb höher hängen, was der Gesundheit schädlich ist und die Arbeitskraft mindert. Wir haben miteinander ausgemacht, nur belegte Butterbrote zu geben, dazu einen Kartoffelsalat mit Wiener Würstchen, die und da mal ein einfaches warmes Gericht, wie beispielsweise Mataroni mit Schinken in der Form gebacken. Etwas Käse und hinterher Obst, das gerade billig zu haben ist — wem genügt das nicht? Als Getränk dann ein paar Flaschen von dem harmlosen besten Bier oder mal einen leichten Punsch mit Zitronensaft — bei diesen Genüssen sind wir sehr lustig und möchten mit niemand tauschen. Bitte probieren Sie es auch einmal nach unserem Rezept!

Die Kunst „Nein“ zu sagen.

Neinsagen ist schwer. Ja, sagen ist leicht. Viele Menschen leiden zeitlebens unter dem Unvermögen Nein zu sagen. Da sie keinem etwas abzuschlagen vermögen, erleiden sie selbst schwere Einbußen, müssen beständig Opfer bringen und werden ausgenutzt und ausgebeutet. Gerade heute, wo die Zeiten schwerer sind als je zuvor, muß sich jeder Mann klar darüber sein, wie weit Hilfsbereitschaft und Aufopferung zu gehen haben, und wann Absagen und ein striktes Nein am Platze sind.

Das Verteilteste ist stets, eine ausweichende Antwort zu geben. Nebenbei, wie z. B.: „Wir werden sehen“, „vielleicht kann ich es möglich machen“ und andere sind sehr gefährlich. Für denjenigen, der sie hervorbringt, bedeuten sie in der Regel bereits von vornherein ein Absage, in dem Zuhörer aber erwecken sie naturgemäß Mut und Hoffnungen. Werden diese aber später vernichtet, so ist das weitestgehend schädlicher, als wenn es ein glattes Nein gewesen wäre. Hier zeigt sich leider sehr oft eine menschliche Schwäche, durch die man einen andern schwer schädigt.

Jedes Nein, das man ausspricht, muß man vor sich selbst vertreten können. Derjenige, den es angeht, soll davon überzeugt sein, daß es gerecht und vollkommen begründet ist. In diesem Fall wird es auch niemals verkehrt.

In unserer so schweren Zeit hat jeder Mann die besondere Pflicht zur Hilfsbereitschaft. Wenn man eine Existenz retten, eine zerfallende Gesundheit verbessern, davon abhängende Familienmitglieder seelisch aufrichten kann, ist eine Absage nur bei eigener Notlage zu rechtfertigen. Es gibt aber viele Fälle, wo man vor irgendwem ein Geldopfer verlangt, wobei der Betreffende ganz genau weiß, daß er hierbei nicht dauernd, sondern nur vorübergehend helfen

würde. Es handelt sich dann in der Regel um leichtsinnige und unverbesserliche Naturen, die immer wieder in alte Fehler zurückfallen. In solchen Fällen ist dann ein glattes Nein selbstverständlich und muß bedenkenlos ausgesprochen werden.

Viele Eltern haben den pädagogischen Grundsatz, den Kindern möglichst viel abzusprechen, damit sie richtig auf das Leben vorbereitet werden. Die Ansicht ist nicht immer stichhaltig. Das Nein, das man den Kindern gegenüber ausspricht, muß von unendlicher Gerechtigkeit diktiert sein. Ständiges Absagen kindlicher Wünsche ist aus dem Grunde gefährlich, weil es den jugendlichen Menschen abstumpft und verbittert. Es gibt übrigens Kinder, die bei Erfüllung ihrer Wünsche eine unglaublich kluge Taktik entwickeln. Witten, Schmeicheln oder das Abwarten eines Augenblicks, wo sie der Erwachsene gerne los sein möchte, erleichtern das Erlangen des Ja. Hier muß der Erzieher sehr klug vorgehen und wird ohne Festigkeit und eigene Disziplin nicht auskommen. Sehr bedenklich ist es, wenn ein einmal ausgesprochenes Ja in ein Nein und ein Nein später in ein Ja umgewandelt wird. Solche erzieherische Bankrottstellen rächen sich sehr. Denn ein einmal ausgesprochenes Nein muß endgültig und unumstößlich sein, und es darf nicht vorkommen, daß der andere versucht, es umzustimmen.

Vielmehr kommt das Nein auch aus angeborenem Widerstandsgeist hervor. Ein solches Nein ist dann nicht einer inneren Überlegung und Überlegenheit, sondern menschlicher Schwäche entpfunden. Man muß sich schwer hüten, dieses bedeutsame einschneidende Wort, das das Nein nun einmal bildet, ohne Rechtfertigung auszusprechen.

Erprobte Rezepte.

Bayerische Linsensuppe.

(Zusammengesetztes Gericht). — Für 4–5 Personen, 1–1½ Stunde. Zutaten: 1 Pfund Linsen, 3–4 große Kartoffeln, 1 Büschel Suppengrün, 1 Eßlöffel Mehl, 1 Zwiebel, ½ Pfund Rauchfleisch, 2 Eßlöffel Fett, einige Tropfen Maggi's Würze.

Zubereitung: Die Linsen werden zerlesen, gewaschen, tags zuvor eingeweicht und dann im Einweichwasser mit dem feingehackten Suppengrün weichgekocht. Wenn sie etwa halbweich sind, gibt man das würfelig geschnittene Rauchfleisch daran und läßt es darin weichkochen. Unterdessen macht man aus Fett und Mehl eine dunkle Einbrenne, dünnt in dieser die feingehackte Zwiebel, löst mit Linsenwasser ab und gibt sie an die Linsen. In der letzten Viertelstunde läßt man noch die würfelig geschnitt-

tenen Kartoffeln in dem Gericht weicherwerden, doch ohne daß sie zerfallen. Vor dem Anrichten schmeckt man das Gericht auf Salz ab und verbessert mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

Maishollen in Apfelwein.

(Für 4 Personen, 40 Minuten). Zutaten: 1 Zwiebel, 1 Petersilienwurzel, ½ Selleriefenolle, Salz, Pfeffer und Gewürzkörner, ½ Liter Apfelwein, 4 große Maishollen, 80 g frische Butter, 20 Tropfen Maggi's Würze, 2 Eidotter.

Zubereitung: Das vorgeröstete und feingehackte Gemüse nebst Gewürz wird 20 Minuten in dem Apfelwein gekocht. In dieser Brühe läßt man dann die sauber vorbereiteten Schollen auf ganz kleinem Feuer garziehen, nimmt sie heraus und kühlt sie warm. Die Brühe wird durch ein Sieb gegossen, die Butter und Maggi's Würze schnell hineingerührt und die Soße mit den Eidottern abgezogen.

Würstletoiletten.

(Für 4 Personen). Zutaten: 4 Stück nicht sehr fette Schweinetoiletten, Salz, Ei, Semmelbröckchen, Bratbutter, 1 geriebene Zwiebel, ½ Eßlöffel Mostsch, 1 Eßlöffel Kapern, 2 Eßlöffel gehackte Essiggurken, 10 Tropfen Maggi's Würze, 175 g Reis, Fleischbrühe aus 2–3 Maggi's Fleischbrühwürfeln 30 g Butter.

Zubereitung: Die zurechtgeputzten Schweinetoiletten werden leicht geklopft, gesalzen, in verquirltem Ei und danach in Semmelbröckchen gewendet und dann in Bratbutter gar und saftig gebraten. Man legt sie in die Mitte einer heißen Schüssel, dämpft in dem Bratenfett die geriebene Zwiebel mit einem Guß kochendem Wasser gar, gibt Mostsch, Kapern und gehackte Essiggurken daran, kocht alles durch und schmeckt mit Maggi's Würze ab. Die würzige Soße wird kochend heiß über die Toiletten gegossen, rund herum legt man einen dicken Reistrand. Für diesen läßt man 175 g Reis in Maggi's Fleischbrühe köcheln ausquellen und rührt 30 g frische Butter darunter.

Für die kalte Platte.

Eier in Mayonnaise.

Hart gekochte Eier werden halbiert, auf einer Platte angerichtet, mit Mayonnaise übergossen und mit Tomatenvierteln garniert.

Rezept zur Mayonnaise: 6 Eßlöffel Öl, 6 Eigelb, etwas Essig, 6 Eßlöffel Fleischbrühe, etwas Pfeffer und Salz wird in einem Topf gerührt, in ein Gefäß mit kochendem Wasser gesetzt und so lange gerührt, bis die Sauce anfängt zu steigen. Man nimmt den Topf heraus, quirlt weiter, bis die Sauce abgekühlt ist und stellt sie dann recht kalt. Sie darf nicht kochen. Mit Schweißmehl kann man diese Sauce noch verlängern und sie so leicht bekömmlicher gestalten.

Neue Modeeinfälle — Stepparbeit.

In jeder Saison hat die Mode irgend ein Lieblingskind. Diesmal sind es gesteppte Teile an Kleidern, Mänteln, Hüten und Aermeln. Sogar in der Wohnung werden gesteppte Sachen als Neuestes angebracht.

Man unterscheidet verschiedene Arten der Stepparbeit. Die einfachste besteht in geraden parallel verlaufenden Strichen, wie man sie häufig an dem Revers der modernen Kleider und Mäntel oder an den Schultern derselben antrifft. Komplizierter gestaltet sich die Stepparbeit bei Vordrücken oder bei gewundenen und Zickzacklinien. Solche Arbeit ist an Morgenröcken, am Innensutter der Kostüme und an sehr eleganten feidenen Mänteln anzutreffen. Als Material wird dicke Kordele verwendet. Auch die kleinen abnehmbaren Capes können auf diese Weise verziert werden, desgleichen die Schleifenenden der losen Kragestücke, die man so gerne bindet oder materisch verschlingt. Reizend ist die Idee, den oberen Aermel, etwa bis zu der Stelle, an dem sonst ein Schulterkragen mit ihm zusammenstoßen würde, durchzustoppen. Diese an alte Vorbilder erinnernde Mode scheint überhaupt wegweisend zu sein. Die Wirkungen, die man beim Durchstopfen der Revers und der einseitigen Klappen erreichen kann, sind mannigfaltig. In diesem Falle wählt man gerne eine vom Kleide absetzende Farbe, denn diese durchstopfte Art muß oftmals den einzigen Aufpusch bilden. Hier eignen sich leuchtende Farben, die sich dann wohl noch an der Gürtelschnalle und an den Knöpfen wiederholen. Es gibt auch Stepparten, die breit und beinahe wie ein Band wirken. Erinnert sei nur an, all die Stepparten, die man an Handschuhen anwendet. Die Handschuhknäpfe werden jetzt selbstredend auch sehr breit und augenfällig gesteppt, wenn man es nicht vorzieht, Durchbrucharbeit in Gitterform anzubringen.

Gesteppte Morgenröcke sind schon seit längerer Zeit in Mode. Jetzt wird diese Verarbeitung auch an billigen Morgenröcken verwendet, wobei man feidene oder kunstseidene Revers mit dieser Verzierung bedeckt. Auch am Aermel und an den Taschen ist eine solche Wirkung gut. Dem gesteppten Hut wohnt ein sportlicher Charakter inne. Dies gilt hauptsächlich von Filz und Samt. Wird aber gesteppte Ganzseide, der sogenannte fertig erhältliche Matelassé verwendet, so sieht solch ein Hut elegant aus und kann selbst am Tagesende getragen werden. Zu einem solchen Hut gehört auch eine aus dem gleichen Material bestehende Krawatte, die und da sogar der passende Muff. Die Mode strebt überhaupt mehr und mehr dahin, zusammengehörige Garnituren zu bringen.

Interessant ist, daß die Mode der Stepparbeiten sogar bei der Wohnungsdekoration nicht halt macht. Gesteppte Kissen aus Chinä sind im Augenblick das Eleganteste, was es gibt. Sie können höchstens nur noch von gesteppten Kissen übertriften werden. Reizend ist die Anbringung der Stepparbeit lediglich am Rande, der dann breit und flach daliegt. Ganze Bettdecken aus gestepptem Einfad oder aus eben solchem Kretonne und Tischdecken in der gleichen Ausführung sind letzter Modeeinfall. Man verwendet gesteppte Kretonne gern für elegante Bucheinbände, die man als Bierstülk in der Wohnung aufsteht, ferner für Kissen und sogar zur Auspolierung eleganter Ruhebetten. Die quadratische Form ist hier meist üblich.

Im Pelzmantel, wo man früher Stickerie oder Goldspitze verwendete, um auch die Innenseite so elegant wie möglich zu gestalten, beginnen sich nun gesteppte Futterpartien einzubürgern. Kleine auf die Spitze gestellte Reiche sehen in diesem Falle als Steppmotive am besten aus.

Allerlei vom Kochen und Essen.

Die Gewohnheit spielt kaum irgendwo eine wichtigere Rolle als gerade beim Kochen und Essen.

Was ein Mensch ist, läßt Rückschlüsse auf seinen Selbstbeut zu — wie aber ein Mensch ist, daß enthüllt den Grad seiner Bildung.

Was nützt einem Menschen das beste Essen, wenn er es sich durch schlechte Laune verdirbt.

Will man etwas von einem Menschen, dann Sorge man zuerst, daß er gut gespeist hat.

Der wahre Kochkünstler kocht nicht nur für den Gaumen, sondern auch für das Auge.

Als die Frau den Kochlöffel erlangt, gab sie ihm eine Form, ähnlich einem Eszepter — sie wußte wohl warum...

Leider hat nicht der, dem das beste Essen vorgesetzt wird, darum auch immer den besten Appetit.

Keine weibliche Bärtlichkeit vermag den Mann auf die Dauer schlechtes Essen vergessen zu machen!

Hunger ist international — doch der Geschmack hat nationalen Einschlag.

Eier in Aspik.

Hart gekochte Eier werden halbiert, mit Aspik übergossen und mit Gurkenscheiben, Mixe Pickles garniert. Man reicht hierzu Bratkartoffeln oder Mayonnaise u. Toasts.

Rezept für einfaches Aspik: In ½ Liter heißer Fleischbrühe löst man 11 Blatt weißer Gelatine auf, fügt etwas Fleischextrakt oder Maggi und Salz hinzu, daß das Aspik einen kräftigen Geschmack bekommt und gießt es über die Eier. Sehr gut schmecken auch Eier und Tomaten abwechselnd in einem Aspikring oder einer Aspikform.

Gefüllte Eier.

Aus hart gekochten, halbierten Eiern wird das Gelbe herausgenommen, durch ein Sieb gedrückt und mit Senf, geriebenem Käse oder Sardellenbutter vermischt. Mit Senf und Käse muß man noch etwas Butter hinzufügen, um die Füllung geschmeidig zu machen. Die Mischung wird in die Eihälften gefüllt oder hübscher mit einem Spritzbeutel hineingespritzt.

Was die Hausfrau wissen muß.

Marmor darf nicht mit gewöhnlichem Sand behandelt werden, weil dadurch leicht Risse entstehen, die das Aussehen beeinträchtigen. Ebenso ist jede Säure als Reinigungsmittel für Marmor ungeeignet. Dagegen ist Seesand ausgezeichnet, weil seine Körnchen rund sind, nicht spitz und edig, wie beim gewöhnlichen Sand. Petroleum ist unschädlich zum Reinigen, nur muß nachgeseift werden, gut gespült und trocken gerieben.

Wenn beim Ritten die Gegenstände unreinigt oder gereinigt aber noch feucht sind, hält der Ritt nicht. Wenn man wirklich Erfolg haben will, muß man die zu rittenden Sachen sehr sorgfältig säubern, gut trocknen und leicht anwärmen. Den Ritt nur dünn aufstreichen und dann die beiden Flächen fest aneinander drücken. Die Sachen dürfen nicht eher in Gebrauch genommen werden, bis die gestrichelte Stelle ganz trocken ist.

Wichtig: 60 unter 1000 sind falsch! Die Kaiser-Lee-Kalao-Zeitung in Hamburg teilt mit, daß etwa 60 Pros. aller Malakaffees, die der ausländische Stelle zur Prüfung eingereicht werden, noch nicht einmal den geistlichen Vorschriften entsprechen. Es sind oft überhaupt gar keine Malakaffees, sondern nichts anderes als einfach gebrannte Gersten. Das Innere der einzelnen Körner solcher „Malakaffees“ ist nicht veredelt worden, sondern ist geblieben, was es war, als die Gerste noch auf dem Halm stand — roher, in Wasser unlöslicher Stärkekörper. Schade, daß es immer noch Hausfrauen gibt, die auf solche „Malakaffees“ reinfallen. Man kann doch heute in jedem Kolonialwarenladen den guten „Kathreiner“ haben. Das ist wirklich Malakaffee; in jedem einzelnen Kathreinerkorn steckt ein bider dunkelbrauner Kern aus glühendem Röstkaffee — der Röstkaffee. Wenn der Kathreiner ein paar Minuten lang durchgekocht wird, löst sich dieser Röstkaffee im Wasser auf. Und das gibt dann das Bälle, das Bällmündige im Aroma. Der Röstkaffee macht's! Der Gehalt macht's! Das hat man mit vollem Recht vom echten Kathreiner...

milienfreund



Durch Sturm und Wetternacht

Roman von Ludwig Blümcke.

12. (Nachdruck verboten.)
 „Der Gehmarnt — rüßren Sie mich nicht an! Bitte, haben Sie Erbarmen! Ich kann außer Geinrich Niemanden lieben.“
 Ihre arglose Mutter. Er war einmal ein wilder Dürcke gewesen, hatte seinen Hochmuthseitel besessen, komischen und meilen, und daromien die Kur gekniffen, wurde als flatter Zängel und angenehmer Unterhalter noch heute überall gern geloben, das wußte man allgemein von ihm. Und darin bestand ja kein Verbrechen.

„Das ist nicht dein letztes Wort, Anna. Überlege es dir, sprich mit deiner Mutter, liebes Mädchen. Ich gebe zu, ich habe dich zu sehr überreicht. So etwas will überlegt sein. Aber du wirst mich ertragen, ich weiß es.“

Die letzten Worte hörte sie nicht mehr, denn schon war sie drinnen, soß wieder am Krankenbette, und in ihr mochte und tobte es, daß die eben erwachte Mutter befreundet fragte, was mit ihr geschehen sei.

„Mutterchen, wenn es dich nur nicht zu sehr aufregt. Ich will deinen Rat hören, was du mir sagst, das soll geschehen.“

Da Frau Bauer sich jetzt sonest erholt hatte, daß sie das
Geheste traten.

Da Frau Bauer sich jetzt sonest erholt hatte, daß sie das
Geheste traten.

ihm, sie mußte sich dem Willen des Couquins fügen.
Daß Otto kein so sanfter, kaffvoller Mann war, wie er sich
für und der Mutter gegenüber den Anfang zu geben pflegte,
ach, das sollte sie nur zu bald mehr und mehr erfahren. Ge-
rade heute, als sie ihm eine notwendige Bestellung nach Lan-
genrond zu überbringen hatte, zeigte er sich ihr, ohne daß
er es beschriebte, einmal so recht, wie er war. Sie traf ihn
nämlich nicht im Hause, ging darum ins Wohnzimmer und
setzte sich in einen der hochmodernen Sessel, die ihr für ihre
Beschlüsse immer viel zu sein erschienen, und wartete auf
ihn. Eines der Mädchen hatte gesagt, er würde im Angewand-
aus der Stadt zurück sein.

hochherzigen Menschen bereichern können? — Ach, seit sie
wußte, warum er an ihnen so gehandelt, da schien ihr das sehr
zweifelhaft. War er nicht Heinrich's Feind gewesen? Aber
mußte sie nicht alles tun, was er von ihr verlangte, der Mut-
ter wegen? Was sollte denn ohne ihn werden? Ausdrück auf
eine Stellung hatte sie noch immer nicht. — Bange, schwere
Stunden waren das, doch sie vergingen, es wurde Morgen, es
ward Licht. —

"Ich will es. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg", sagte
sie, "als sie sich von ihrem Lager erhob, selbstschaffen zu sich
selber. Und die Mutter, die ihr Seufzen gehört in schlafloser

Naht, wußte, daß es so werden würde. — — —
Auch Otto, der sich auf Weiberherzen nur zu gut verstand,
gewisse nicht an diesem Ausgang. Anna kannte ihn nicht
noch seinem wahren Charakter, und noch weniger natürlich

Bunte Einfälle.

Don
Hudolf Spring.

Ein Schriftsteller litt an Schlaflosigkeit. Der Arzt schrieb ihm ein Rezept. Nach einiger Zeit klagte der Kranke dem Arzt aufs neue auf. „Was Sie mir verschrieben haben, hilft nicht!“ Darauf der Arzt: „Gerufen Sie's mit dem, was Sie aufgeschrien haben.“

Ein sehr unmoderner Schriftsteller fandte eine Novelle in einen sehr modernen Verfaß. Postwendend bekam er die Antwort: „Wir haben Sie nicht gelesen, wir haben nur ge-
sehen, daß Sie um die Hälfte zu lang ist.“ Der sehr un-
moderne Schriftsteller konnte sich zu keiner Erklärung ent-
schließen. Darauf schrieb seine sehr prästige Frau jeden Tag und fandte die so verfaßte Novelle ein. Tes-
tamente! fand die Antwort: „Angenommen. Mehr
gegrüßt!“

„Bitte!“ sagte der Professor, „charakterisiren Sie in wenigen Worten die Stellung des Kritikers zum Dichter.“ Nach einigen Ueberlegen erwidert der Student: „Pharisaer und Scharfrichter.“

Ein junger Geiz verjagte dauernd, sich an einem alten Herrn zu reiben. Der Alte blieb kumm. Endlich wurde es ihm doch zuviel. „Sie sind wohl noch sehr jung,“ fragte er. „Durchaus nicht, aber wie!“ Der alte Herr (mit einem Blick auf das Kronleuchten): „Weil Ihnen da vorn noch der Hemdengipfel vorläuft.“

„Wie überreichlich ich nur meine glänzenden Einfälle?“
 rief ein junger, eingebildeter Dichter pathetisch aus.
 „Goldförner!“ rief ein Schmiedstrolch.
 „Schafel —“ ein berber Freund.
 Alles Handarbeitliche wird gedelt, wenn die Seele des
 Arbeiters die Hand führt. Kunst ist auch nur Handwerk.
 Und die Seele zehrt!

Räffel-Gde.

[illegible]

நேரப்பிள்ளை காமராதை,

N	E	A	P	E	J		
I							
I	N	D	I	E	N		
I							
S	J	A	N	D			
B	R	A	N	G	O	R	A
B	O	R	N	E	O		

„Als Mutter.“
 „Ach Ihr Herr Gemach?!"
 „Ich war nur zwei kurze Jahre mit dem Baron von Terbourg-Gonier verheiratet, der wohl nicht ahnte, daß die kleine Amelie Donnet ein so komplizirtes Menschenkind war.“

„Entschuldigen Sie die Frage, Frau Baronin, könnten Sie sich nicht entschuldigen, wieder zu heiraten?“

Doch, vielleicht später, wenn meine Tochter einen rechtigkeithaften Mann gefunden hat. Dann denke ich, sie würde sich entschuldigen. Ihre Augen umflorten sich, sie lag wie in einem Starrkrampf. Dann sagte sie, wie in einem Traumzustand:

„Wir wollen nicht vergessen den Hut für Frau Falters rechtzeitig abzuliefern.“

Das Gemüthband.

Seitige Natur, deine Wege sind Güte und Wohrheit:
und wohl uns, daß du so unablässig mütterlich bemüht
sist, deine Knechte nicht aufzugeben.

Und doch kein Märchen...

Don
Gutshom.

Sie hatten sich niemals geliebt und liebten sich! Die Bekannten schüttelten den Kopf, verständnislos. Natürlich wieder so eine Marotte von der kleinen Grenner. Sie hätte ja wer weiß wie viel Freier haben können und schäme sich nicht heim — um ein Leben nach eigener Fassung zu leben. Um die Welt, vielmehr die Menschen, nicht verachten zu müssen, wie sie immer behauptete. — Dabei hatte sie es nicht einmal leicht, mußte sich in heiserer Arbeit das tägliche Brot verdienen. Aber die Gründe ihrer Zurückgezogenheit verstand sie nie.

galt, mein, alt war sie dabei durchaus nicht geworden, sondern eher ein tieffröhlicher junger Mensch geblieben, der eben nur nichts von dem etwas merkwürdigen Zug der Zeit wollte.

Dann eines Tages sah sie ein Snierat, ein kleines, unsägenbares: „Wer geht die Westfröde mit, als Kämerad, zu dem man gegenseitig mit aller Hochachtung Sie lächeln kann?“ — Ein Zufall brachte es ihr zu Gesicht. Sie lächelte aus einem unprüflich erwachten Gefühl der inneren Einsamkeit heraus, schrieb sie in ihr leuchtendes feines Wort. Kein Verlangen, sein Ziel — nur ein Wandern sollte es werden — vom Mensch zu Mensch, — nur ein Wandern kommen — denn der Menschliche lachte ich, frage nicht nach dem „Wie“, nicht nach den wirtschaftlichen Verhältnissen, nur den Mann, den ich in seiner ganzen hohen Mannbarkeit schauen darf und in seiner ganzen hohen Mannbarkeit mitfühlen.“

Sie fortreibendierten, daß ich schon ein Jahr, das sie Sie" mich dem transtischen, Du" Sonst nichts, kein Tra- gen von der einen Seite, kein Verprechen von der anderen über ich komme. — Im Gegentheil, nur eine Hille Freude über das gegenseitig „Sich-etwas-lein-können". Kein Mitleiden beiderseits.

Und wieder schüttelten die Weisen unter den Gefannten den Kopf — „der Mann muß ein Phantast sein, das Mädel verdrößt sich die Zeit." Kurzloglich fragte das Sie aber lachte nur: „Wir wissen es besser!" Er lachte — wir banen auf dem Boden der guten alten Zeit und —

„Zur neuen und dem Döcker der Welt goldesmet.“

Zum 4. des Monats war es gerade ein Jahr! Ein eigenartige Feier, mußten sie beide denken, und freuten sich darüber.

Und pünktlich morgens zur Schluszeit — es war ein Sonntag, der Zeiger der Uhr riefte gerade auf 11, wurde an der kleinen Wohnung der Helga Brenner die Klinge gezogen, lang, anhaltend. Eine hohe, breitkultige Männergestalt stand in der Tür, fragte nicht lang:

„Da bin ich,“ klang es nur frühlich als Gruß. Und nahm sich dann, was ihm fast leit Jahr und Tag schon gehörte — mit starken Händen, nahm sich sein Glück, Helga Brenner sagte gar nichts dazu, fand es sogar ganz in der Ordnung.

Und — sie haben es nimmer bereut.

